

Neues Pester Journal.

Preis für Post-Offen sammt Zustellung
oder für die Provinz sammt Postverle-
bung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Subscrite
werden nach auflegendem Karte be-
rechnet.

Neues vom Kriegsminister.

Budapest, 10. August.

Wollte man auf die Kriegsminister den Satz anwenden, der von guten Hausfrauen gilt, daß nämlich die besten jene sind, von denen man am wenigsten spricht, dann wäre das Urtheil über Baron Koller bereits gesprochen und besiegelt. Seit der neue Kriegsminister in das graue Haus am Hofe eingezogen, beschäftigt sich die öffentliche Meinung unausgesetzt nicht allein mit seiner Thätigkeit, welche allerdings erst bei einem einzigen Anlaß, dem Abbrechen der Verhandlungen mit dem Konförtium Skene, an's Tageslicht getreten ist, sondern auch mit seinen Plänen. Bald ist es das Institut der Einjährig-Freiwilligen, bald sind es die Militärkommenden, dann wieder die Rechnungs-Departements, das Avancementwesen, die Verittmachung der Hauptleute, welche Baron Koller zum Gegenstande seiner reformatorischen Arbeit gemacht haben soll, und in der Regel fließen die Quellen dieser Journal-Mittheilungen zurück in die Bureau des Kriegsministers, von denen die Anregung zu denselben ausging, wenn es galt, der öffentlichen Meinung auf den Zahn zu fühlen und die Stimmung zu erkunden, welcher die eine oder die andere Maßregel begegnen würde.

Indessen dürfte nicht alles als offiziös zu halten sein, was das Gewand der Offiziösität trägt. Das gilt insbesondere von einer Mittheilung, welche die „Neue Freie Presse“ in ihrer jüngsten Nummer brachte, wornach die Kriegsverwaltung gewillt ist, die Erhöhung der Gebühren der niederen Offizierschergen in Angriff zu nehmen, und im eigenen Wirkungskreise mit Zuhilfenahme des Virements die Gehaltsstufen von 700, 900 und 1400 Gulden zu schaffen. Die Nachricht trägt so augenscheinlich das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit an sich, daß man ein Dementi desselben gar nicht abwarten braucht. Die angeführte Erhöhung der Gehalte der drei subalternen Offiziers-Kategorien erfordert einen Aufwand von nicht weniger als anderthalb Millionen. Eine solche Summe — nahe an zwei Prozent des ordentlichen Heereserfordernisses — kann überhaupt nicht durch ein Virement heringebracht werden, am allerwenigsten aber kann dieselbe, wie das Wiener Blatt berichtet, „durch Restriktion des für den Titel „Kommanden und Stäbe“ bewilligten Betrages gedeckt werden“, da dieser Betrag selbst eben nicht höher als mit

anderthalb Millionen beziffert ist. Allein ganz abgesehen hiervon, ist das Budget von den Delegationen dem Kriegsminister titelweise bewilligt und das Virement der Kriegsverwaltung nur zwischen vier ganz bestimmt bezeichneten, auf die Heeres-Verpflegung Bezug nehmenden Titeln gestattet, somit rücksichtlich aller übrigen Ansätze ausgeschlossen worden. Ein Virement zu Gunsten einer Sagen-Erhöhung ließe also dem klaren Wortlaute der Delegationsbeschlüsse zuwider, die Durchführung der Gehalts-Regulirung ohne Genehmigung der Delegationen aber würde eine Gesetzesverletzung enthalten, für welche in keiner der beiden Delegationen die Indemnität zu erhalten wäre. Wir haben den neuen Kriegsminister eben nicht allzu vertrauensvoll sein Amt antreten gesehen, allein für einen Mann des Staatsreiches halten wir ihn denn doch nicht, und als ein Staatsreich müßte sich doch die dauernde Mehrbelastung der Steuerzahler um einen so namhaften Betrag unbedingt darstellen.

Nichtsdestoweniger mag aber die Nachricht der „Neuen Fr. Presse“ immerhin einen Kern von Wahrheit haben. Die Klage, welche die Offizösen beim Scheiden des Baron Koller über die schlechte Stellung und die stete Verminderung der Zahl der Subaltern-Offiziere anstimmten, legt die Vermuthung nahe genug, daß zu den Aufgaben, deren sich Baron Koller vor den Delegationen zu entledigen haben wird, auch die Vertheidigung einer neuerlichen Gehaltserhöhung sich gefellen dürfte. Die nächste Delegationsession liegt noch so fern ab, daß es müßig ist, sich in Kombinationen über die Haltung der beiden Parlaments-Ausschüsse zu ergehen. So viel aber läßt sich heute schon erkennen, daß die Kriegsverwaltung in dieser Richtung einen überaus schweren Stand haben dürfte. Fünf Jahre sind es erst her, seitdem namhafte Mittel gerade für die Gewährung einer besseren materiellen Stellung der drei untersten Offizierschergen gewährt wurden; seither ist der verhängnißvolle Niedergang der Finanzen eingetreten, an dem wir heute noch krank und es wäre eine sonderbare Zumuthung, daß Ungarn in demselben Augenblicke in eine bedeutende Belastung seiner Quote willige, in welchem es im eigenen Staatshaushalte am Kreuzer zu sparen gezwungen ist.

Und vergessen wir Eines nicht. Als vor fünf Jahren die Gehaltserhöhung der Offiziere in's Werk gesetzt und nach drei Delegations-Sessionen

mit der Erhöhung der Bezüge aller Stabsoffiziere beendet wurde, da waren Regierung und Delegationen einig in dem Gedanken, daß nun die Reih an der kargen Löhnung der Soldaten wäre und daß diese zu allernächst in Berücksichtigung gezogen werden müßte, sobald die Mittel zu einer solchen Maßregel verfügbar wären. Seither ist es ganz stille geworden über die Erhöhung der Löhnungen. Es ist aber auch hiefür kein Geld da.

Die kroatischen „Brüder“.

Budapest, 10. August.

Seit dem neuesten Ausgleich hängt der nationale Kroatiens voll autonomer Seigen, und die nationale Regierung muß die „selbstregierten“ Gesetzentwürfe buzenweise zu Tage fördern, um den Geißhunger der regierenden Partei nur halbwegs zu befriedigen. Wenn hiebei in der Hitze des Gefechtes manchemal weit über das Ziel hinaus geschossen wird, so ist dies nicht weiter zu verwundern.

Auch Mazuranics ist sterblich, und daß Živkovic nicht ganz unfehlbar sei, das hat er durch sein jüngstes „diplomatisches“ Wirken im Karlowitzer Kongresse mehr als zur Genüge bewiesen. So ist den beiden Staatsmännern denn das kleine Malheur passirt, daß sie Ungarn für gar zu windelweich hielten. Die Herren in Agram gingen eben von der Anschauung aus, man dürfe sich mit der Regierung Bittó's Alles erlauben. Unter den Vorlagen nämlich, die für den kroatischen Landtag vorbereitet wurden, und im Wege des ungarischen Ministeriums an Se. Majestät zur Vorgehenemigung gelangen sollten, befanden sich auch zwei, von denen die erste die autonomen Gesetzentwürfe der alleinigen Verantwortlichkeit des Banus mit Ausschluß jeglicher Einflußnahme des ungarischen Ministeriums unterordnen, und die zweite die Institution der Obergespäne gänzlich aufheben und das Land in zwanzig, der Landesregierung unmittelbar unterstehende Bezirke einteilen wollte.

Die Genehmigung dieser beiden Vorlagen hätte nichts Geringeres bedeutet, als die vollständige Emanzipation des Schwesterlandes von jeglicher Kontrolle des Reiches und die vollständige Preisgebung des letzten Ueberrestes der altbewährten unionistischen Garde. Wenn die autonomen Gesetzesvorlagen der verantwortlichen Kontrolle des für das ganze Stephansreich gemeinsamen Ministeriums

1500 Lehrer.

(Original-Feuilletton des „N. Pester Journal“.)

Budapest, 10. August.

Der leere Raum, den die diätenbewehrten „Väter des Vaterlandes“ in der Hauptstadt im Allgemeinen und in dem meistbesprochenen Hause der Sándorgasse insbesondere zurückgelassen haben, ist seit gestern Morgens wieder ausgefüllt, und zwar auf eine nicht unwürdige Weise. Seit gestern Morgens kann man auf Schritt und Tritt Gruppen begegnen, die aus anständig, aber keineswegs nach dem neuesten Journal toiletirten Herren jeder Altersklasse bestehen, und die fest zusammenhalten aus Furcht, einander und sich selbst in dem Straßengewirre und geschäftigen Treiben der Großstadt — lassen Sie das prahlerische Wort passieren — nicht zu verlieren. Wenn ein Herr in ein öffentliches Lokal tritt und den Hut abnimmt, so können Sie darauf schwören, daß er einer der 1500 Gäste ist, die unsere Mauern zur Stunde gastfreundlich beherbergen, und wenn Sie Jemand nach der Innerstädter Oberrealschule oder nach dem Abgeordnetenhaus fragt, so ist es über jeden Zweifel erhaben, daß Sie einen edlen ländlichen Jugendbildner, einen Pionnier der Kultur, einen Bahnbrecher der Civilisation, einen wissenschaftlichen oder auch unwissenschaftlichen Getreuen Pestalozzi's vor sich haben; denn in der Innerstädter Oberrealschule ist die Ausstellung der Lehrmittel unter-

gebracht, und im Abgeordnetenhaus tagt die zweite ungarische Lehrerverammlung.

Seien wir einmal großstädtisch höflich und zeigen wir einem solchen wackeren Kindergärtner die gesuchte Realschule. Machen wir sogar selbst einen kleinen Abstecher in diese Lehrmittelausstellung.

Wie glücklich seid ihr, die ihr heute Kinder seid! Alle Wissenschaften, sowohl die auf Erfahrung, als auch die auf Forschung und Nachdenken gegründet sind, alle haben sich vereinigt, um euch das Lernen zu erleichtern, um euch die bittere Pille der ersten Geistesarbeit mit Zuhilfenahme eines verblühenden Raffinements zu verfeinern. Die neuesten Entdeckungen auf sämtlichen Gebieten des Wissens, die Ergebnisse gehirnzermarternder, markausdorrender Forschungen, sie alle werden dir dienlich gemacht, du kleine lebensfrohe Schulfugend.

Deinen neugierigen Kinderaugen läßt man einen Einblick thun in die Geheimnisse der Schöpfung, in die wunderbare Werkstätte der Natur, in die Mysterien des menschlichen Körpers; wie im Spiel wird dir klar des Blüthes Weg, der Vögel Flug und der Wolken Zug, die Märchenwelt des Meeres und die Wunder der Tropen, und um dich zu zerstreuen, lehrt man dich ahnen, wenn auch nicht begreifen, wie die Myriaden Fäden des Alltagslebens in einander greifen, ohne sich zu verwirren; du siehst werden aus glühender Gestirne den Pflug und die Uhrfeder, aus ra-

schelndem Flachs das schimmernde Sinnen; du begleitest das winzige Saatkorn auf seinen Wandlungen zum wohlgeschmeckenden Brode und die Frucht der Baumwollstaude wird vor deinen großen Kinderaugen zum wärmenden Gewande.

Und wenn du einige Stunden lang auf einer Schulbank gesessen, an deren zweck- und gesundheitsmäßiger Konstruktion sich der Scharfsinn der gelehrtesten Mechaniker und Kinderfreunde erprobt hat, dann darfst du auf Red und Barren deine jungen Glieder recken und deine zarten Muskeln stärken. Jauchzend darfst du den Mast erklettern und dich auf der Strickleiter schaukeln — einen Tag wie den anderen. Mit jedem Tag erstarbt dein Geist und mit jedem Tag erstarben deine Sehnen und du wachst auf — eine Generation, gesund und kräftig an Körper und Geist.

Als wir Kinder waren, da war dem nicht so; da mußten wir dem Herrn Lehrer Alles auf's Wort glauben, was er uns erzählte von fremden Wunderwelten und von dem geheimnißvollen Walten unserer nächsten Umgebung. Im Bilde nicht, geschweige denn in zahlreichen Modellen konnte er uns zeigen, wie der Blitz wirkt und was sich in dem Schoß der Erde birgt; uns war das Lernen eine Marter und kein Vergnügen, und wenn wir uns müde geseßen auf rüchgratkrümmenden, brustbeengenden Bänken in dumpfer, enger Schulkube, dann war der ein Gassenbube, der seine Geschicklichkeit im Klettern oder Springen erproben wollte.

Hierzu eine Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungs-Blatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

entzogen werden, dann besteht in der That zwischen Ungarn und Kroatien nur insofern noch ein Zusammenhang, als das Erstere an das Letztere einen jährlichen Tribut von mehreren Millionen Gulden entrichten muß, ohne dafür ein anderes Entgelt zu erhalten, als daß dem Namen nach ein integrires Stephansreich, ein einheitlicher ungarischer Staat bestünde. Und wenn die Institution der Komitate und Obergespäne aufgelassen wird, so bedeutet das nichts Geringeres, als die Ausmerzung des letzten historischen Merkmales der Zusammengehörigkeit mit Ungarn und als die Beseitigung des letzten Restes der ungarfreundlichen Garbe, den der neueste ungarisch-kroatische Ausgleich — jenseits der Drave noch bestehen gelassen.

Doch wie gesagt: es nimmt uns eigentlich nicht Wunder, daß die nationale Partei in Kroatien ihre Herrschaft durch solche gesetzliche Maßnahmen befestigen wollte. Was uns Wunder nimmt, ist bloß der Umstand, daß die sonst so „klugen“ Herren sich nicht damit begnügten, nur den einen der beiden „Versuchsbällons“ steigen zu lassen. Die in zweiter Reihe genannte Vorlage war ja durchaus überflüssig; wenn der erste Gesetzentwurf, die Emanzipation der Landesregierung bezüglich aller autonomen Gesetze, genehmigt worden wäre, dann hätte der Banus ja nimmer der Zwischenstation in Budapest bedurft, um die neue Verwaltung in Kroatien einzuführen.

Banus Mazuranics hat übrigens die beiden ominösen Vorlagen sofort, nachdem das Kabinet sein Veto gegen dieselben einlegte, ohne Schwierigkeiten zu machen, zurückgezogen. Er that wohl daran. Die kroatische Landesregierung scheint es eingesehen zu haben, daß sie zu weit gegangen sei. Und daß sie dies eingesehen, kann nur für Kroatien von Vortheil sein. Eines aber kann bei diesem Zwischenfalle nicht genug nachdrücklich betont werden. Die zur Regierung gelangte Nationalpartei beklagt sich in ihren Organen darüber, daß sie in Ungarn allerwärts nur Mißtrauen und Mißverständnissen begegnet. Sind nun derartige Gesetzentwürfe, wie sie soeben von der ungarischen Regierung zurückgewiesen wurden, nicht ganz darnach, diesem Mißtrauen neue Nahrung zuzuführen und die obwaltenden Mißverständnisse zu vermehren?

Budapest, 10. August.

Samstag fand ein Ministerrath statt, der nahezu sieben Stunden währte und in welchem über sehr wichtige Angelegenheiten verhandelt wurde. Zuörderst trug der Minister des Innern seine Bemerkungen gegen die Modifikationen vor, welche die Rechtskommission des Oberhauses an dem Wahlgesetzentwurf vorzunehmen empfiehlt. Ueber die Beschlüsse des Ministerrathes ist zur Stunde nichts Bestimmtes bekannt; dieselben werden sich jedenfalls binnen Kürzestem dokumentiren, da die Regierung noch vor dem Donnerstag in einer Vorkonferenz der Magnaten ihre Ansichten darlegen wird.

Der zweite Gegenstand der Verhandlung des Ministerrathes war der Kompetenzstreit, der nun schon seit Monaten zwischen dem Landesvertheidigungs-Ministerium und dem Honvéd-Oberkommando besteht und dessen verwirrt Knäuel Ministerpräsident Bittó zum Entwirren übernahm. Der Verhandlung des Ministerrathes über diesen Gegenstand wurde auch der Staatssekretär des Landesvertheidigungs-Ministeriums, Oberst Fejerváry, beigezogen und wie die „Reforn“ mittheilt, hat der Letztere auch den Minister Szénb nach Wien begleitet, wohin dieser sich gestern Abends begab, um auf Grund der Be-

schlüsse des Ministerrathes bei Seiner Majestät über die Angelegenheit Vortrag zu halten.

Dritter Gegenstand der Verhandlungen des Ministerrathes war die Auftheilung der ärarischen Gebäude in der ehemaligen Militärgrenz, bezüglich welcher zwischen dem ungarischen Kabinet und dem gemeinsamen Kriegs-Ministerium die Unterhandlungen schon seit längerer Zeit im Flusse waren. Hierüber wird Szende mit Koller persönlich verkehren. Die beiden Minister sind — wie „Napló“ bemerkt — mit einander verwandt, ohne jedoch bisher mit einander in Verkehr gestanden zu sein.

Auch Ministerpräsident Bittó, die Minister Ghyecz, Bartal und Zichy sind gestern Abends nach Wien gereist. Der Ministerpräsident gedenkt, sich zu seiner Erholung auf vierzehn Tage nach Austersee zu begeben. Wenn ihm nur das plötzlich so modifikationslustig gewordene Oberhaus keinen Strich durch die Rechnung macht.

Dem Berichte der Rechtskommission des Oberhauses über die Inkompatibilität und die Wahlform liegen auch Separatvota bei. Ein vom Grafen Béla Keglevich und von Baron Ladislaus Májthényi unterzeichnetes Separatvotum zur Inkompatibilitätsvorlage verlangt die Zulassung der Piaristen, Prämonstratenser, Zisterzienser und Benediktiner, während die Majorität der Rechtskommission sämmtlichen Klosterorden, auch den Jesuiten, den Eintritt in's Abgeordnetenhaus gestattet will. Zur Wahlnovelle reichte Graf Béla Keglevich ein Separatvotum bezüglich der Steuerrückstände ein.

Das Oberhaus hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher der Bericht der Rechtskommission über die Inkompatibilitäts-Vorlage und die Wahlreform entgegengenommen und die meritorische Verhandlung für Donnerstag angelegt wurde. Vor der meritorischen Verhandlung der Entwürfe soll noch eine Vorkonferenz stattfinden, in welcher die Regierung gegenüber den Modifikationsanträgen der Rechtskommission Stellung nehmen und eventuell bezüglich derselben eine Vereinbarung zwischen Regierung und Oberhaus getroffen werden soll.

Patriarch Jvaakovic kam Samstag hier an, machte beim Ministerpräsidenten, dann bei den Ministern Trefort und Pauler seine Aufwartung. Seine feierliche Installation findet am 14. d. zu Karlowitz statt. Der Patriarch leistete Freitag Nachmittags in Wien den Eid als Geheimrath in die Hand des Königs. Der Ceremonie assistirten Minister Sollogetan in Vertretung des Grafen Andrassy als Ministers des kaiserlichen und königlichen Hauses, Generaladjutant Mondel und Oberstkämmerer Crenneville.

Dur Tagesgeschichte.

Aus Berlin und Paris langen gleichzeitig Mittheilungen ein, wonach die deutsche Regierung die Anerkennung der Regierung des Marschall Serrano in sehr angelegentlich Weise betreibt. Die Reichsanzlei soll sogar ihren diplomatischen Vertretern im Auslande angezeigt haben, daß der Moment der Anerkennung nahe bevorstehend sei. Jedenfalls scheint es, daß die deutsche Regierung den übrigen Mächten in der Frage der Anerkennung voranzugehen gedenkt.

In Italien dauern die Verfolgungen der Internationale fort. In Rom, Bologna und Imola wurden neuerlich Verhaftungen der Mitglieder der Internationale vorgenommen. Bei denselben wurden Schriftstücke mit Beschlag belegt, welche eine über ganz Italien ausgebreitete Organisation beweisen.

Der deutsche Kaiser ist gestern in Berlin eingelangt, wohin ihm im Laufe dieser Woche Fürst Bismarck nach beendeter Kur folgen wird. — Wie die „Post“ meldet, hat der Kaiser das freisprechende kriegsgerichtliche Urtheil über den Kapitän Werner bestätigt.

Die Fünfte der französischen Nationalversammlung hat in Form eines Protokolls ein Manifest abgefaßt und offiziell dem Präsidenten mittheilen lassen. Das Manifest soll unter der Landbevölkerung zur Vertheilung gelangen. Einige royalistische Deputirte und Mitglieder der

Bermanenzkommission wollen die Regierung bestimmen, ein Verbot gegen die Verbreitung des Manifestes ergehen zu lassen.

Das Rundschreiben Allos's.

Der spanische Minister des Auswärtigen, Herr Allos, hat unter dem 29. Juli an die Vertreter Spaniens im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben zu amtlichem und außeramtlichem Gebrauche Aufklärung über den Ursprung, die Ziele und die Mittel der carlistischen Empörer erhalten. Dem Carlismus wird in diesem Schriftstücke die Maske vom Gesichte gerissen, und hinter derselben zeigt sich die Frage des Absolutismus und des Ultramontanismus. Allos sagt in seinem Rundschreiben:

Selbst wenn die carlistische Empörung nicht so ungerechtfertigt in ihren Ursachen und in ihren Zielen, der Freiheit und dem Fortschritt nicht so widersprechend wäre, würden die schlechten Mittel, die sie anwendet, genügen, um ihr die Sympathien Aller zu entfremden, welche ehrbare Gefühle hegen, mögen auch sonst ihre politischen Meinungen sein, welche sie wollen. Um dies zu zeigen, braucht man sich nicht auf die Parteileidenschaft, noch auf das allgemeine Gerücht, noch auf Privatnachrichten und Korrespondenzen zu berufen. Draufschreiende Befehle von berufenen Führern, Manifeste, an Europa erlassen mit unbegreiflicher Frechheit, um ihre unmenschlichen Handlungen mitzutheilen, schreckenerregende Auftritte, welchen bestürzte Bevölkerungen amohnten — Alles beweist authentisch und unwiderleglich den wahrhaft wilden Charakter des Kampfes auf Seite Derjenigen, welche sich die einzigen Vertheidiger der christlichen Religion nennen. Es werden von unserer Seite einige Kanonenschüsse abgefeuert, um Angriffe auf die Küste abzuwehren oder die Landung von Waffen zu verhindern, und der sogenannte Generalkommandant von Vizcaya nimmt Kinder und Weiber gefangen und erklärt, daß er für jedes Geschöß, welches auf die Bevölkerung gerichtet wird, einen seiner unglücklichen Geißeln erschießen lassen werde. Es antwortet der ritterliche General Concha mit einer edlen und menschlichen Proklamation auf die verleumdende Drohung des Carlismus, und dieser demüthigt die Kriessgefangenen, tödtet in barbarischer Weise einen Weisen, welcher sich umsonst auf seine Nationalität und auf seine literarische Beschäftigung beruft, und er zeigt dann (grausamer Sarkasmus) den civilisirten Nationen an, daß er in Zukunft Niemanden begnadigen werde. Die Schrecklichkeiten von Cuenca können nicht wieder erzählt werden. Brandstiftungen und Ausplünderung von Häusern und öffentlichen Gebäuden, Kranke, zum Fenster hinausgeworfen, Morde in den Straßen, dies sind die Szenen jenes furchtbaren Dramas, welches zwei Tage hintereinander dauerte. Alles wurde hier mit Schimpf und Hohn bedeckt, selbst die Würde eines tugendhaften Prälaten, und dies ereignete sich in Gegenwart einer Frau, einer jungen Prinzessin, deren gewöhnliches Gefolge Jammer und Tod ist. Nach diesen unerhörten Verbrechen kommt uns noch durch verschiedene und vertrauenswürdige Quellen die Kenntniß von einer anderen Schandthat, welche jene noch übertrifft und deren Schmach wir selbst unseren erbittertesten Feinden ersparen möchten. Es wird in Briefen und Blättern mit genauesten Einzelheiten erzählt, und Einiges davon ist amtlich mitgetheilt worden, daß eine große Zahl unserer Gefangenen erbarmungslos in Not niedergemacht worden sind, wo sie sich im Gefängniß befanden, vor der Ankunft unserer Truppen. Die Feder sträubt sich, die Aufzählung so furchtbarer Schreckensthaten fortzusetzen und es gibt kein spanisches Herz, welches nicht zusammenschmört würde durch die Bitterkeit und die Schande bei dem Anblicke, daß Diejenigen, welche dieselben vollbringen, sich Spanier nennen, und doch kann ich Ihnen versichern, daß das Bild nicht zu grell aufgetragen ist.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. August.

Für den Bau der Staatsrealschule empfiehlt die Finanz- und Wirtschafts-Kommission im Einvernehmen mit dem Ingenieuramte und der Schulkommission die unentgeltliche Ueberlassung einer hinter dem Neugebäude gelegenen Grundfläche von 1500 Quadratklaster unter der Bedingung, daß der Bau bis zum Jahre 1877 in Ausführung gebracht sei, da im entgegengesetzten Falle der Grund an die Stadt zurückfällt.

Wohl dir, mein Sohn, daß du ein Entel bist! — Unser Schützling von einem Jugendbildner hat, während wir unsere Betrachtungen angestellt, den Weg durch die Flucht von Sälen, die die Ausstellung beherbergen, zurückgelegt, und auf seinem Gesichte wechselte der Ausdruck des Staunens mit dem wehmüthigen Lächeln, das das Gedanke an die solcher Herrlichkeiten kaum gewachsenen Verhältnisse seiner Dorfgemeinde wachrufen mochte. Machen wir das Maß unserer Zuversichtlichkeit voll und geleiten wir den Wackeren auch in die Sándorgasse.

Ein seltsames Bild, das der Sitzungsaal des Abgeordnetenhauses bietet. Ein seltsames Bild und ein rührendes zugleich!

Wohl denen, die frühzeitig genug kamen um noch ein grünes Plätzchen zu erstehen; denn 1500 gibt es der Teilnehmer der Lehrerversammlung und das Abgeordnetenhaus ist gottlob noch immer für eine bei Weitem geringere Zahl von Volksvertretern berechnet. Die Lehrer müssen daher zum großen Theile stehen Kopf an Kopf und Ellbogen an Ellbogen gedrängt, stehen vier volle Stunden lang und sie halten wacker aus, „Ejen's“ rufend und „Glán's“, je nachdem es der passende Anlaß erfordert. Sie haben sich nicht geschieden nach politischen und nicht nach religiösen Bekenntnissen; haufenweise sind sie eingedrungen in den Saal und haben nicht gefragt, wem der Platz

gehört, den in vergangenen Tagen Franz Deák einzunehmen pflegte und wer der Nachfolger Herrn von Patay's zu sein verdiene. Ja nicht einmal die Ministerfauteuils wurden von den schwallweise hereindringenden Wogen der Lehrer-Versammlung verschont. Auf Ghyecz's Sorgenstuhl saß ein schlankes Lehrlein. Ob es dem Guten nicht geirrt hätte, wie dem bekannten Reiter vom Bodensee, hätte er gewußt, auf welcher fürchterlicher Stätte er thronete! Und war es kein böses Omen, daß auf des Unterrichtsministers Fauteuil ein weniger schlankes Pfäfflein sich breit machte!

Uebrigens würde man sich irren, wollte man sich von den traditionellen Vorstellungen von Volksschullehrern ein Bild der Versammlung entwerfen. Es waren fast durchgehends gutgenährte, gesunde Gesichter, und von dem Typus des armen Dorfschulmeisterleins war fast kein einziges Exemplar zu erblicken, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil ein solches nicht die Mittel besitzt, die Weltreise vom heimathlichen Zwetschenbaume bis in die ihm mythische Metropole zurückzulegen und dabelst einige Tage lang zu essen und zu schlafen und zu rauchen. Es ist wohl wahr, wenn man hier einen Preis auf den begründeten Ausruf: „Ein Fettkant!“ ausgegeschrieben hätte, es würde Niemand denselben errungen haben, obwohl bei Bierbrauern, Bäckern und dergleichen nützlichen Mitglie-

ber der menschlichen Gesellschaft ein Bauch keine Seltenheit sein soll; allein die Volksschullehrer sollten sich freuen, daß sie von dieser Beschwerde so wenig zu leiden haben und nicht nach Karlsbad zu gehen brauchen.

Auf den Galerien gab es ein vorwiegendes Frauenpublikum; keine neugierigen Zuschauer, sondern veritable Jugendbildnerinnen und Mitglieder der Versammlung, die sich jedoch, den alten Spruch hochachtend: „Das Weib schweige in der Versammlung“, in anerkennenswerther Weise des Wortes begaben. Doch auch zwischen den Männern hatten sich einige der muthigeren Lehrerinnen postirt und mit Heiterkeit wurde es bemerkt, daß den Platz des Abgeordneten Mádaj eine sehr ehrwürdige, aber nichtsdestoweniger sehr alte Frau okkupirte; für Mádaj, den „schönsten Deputirten“, eine alte Frau — das ist doch zu grausam!

Doch sollte dem Publikum der Verlust, den es durch diesen Tausch erlitt, auf glänzende Weise ersetzt werden. Denn auf dem Berge, auf dem sonst Madarás komisch wüthet, war ein zierliches Stumpfnäschen zu sehen und dazu gehörte ein schelmisches Augenpaar und ein Grübchen gelegnetes Kinn und ein reizender Mund und eine zierlich reizende Gestalt. Weiß Gott, von einer solchen Jugendbildnerin muß es gar nicht unangenehm sein, sich bilden zu lassen!

Albert Sturm.

Das hauptstädtische Budget pro 1874 ist vom Ministerium des Innern mit mehreren Bemerkungen herabgelangt. Auch der Minister wünscht ein anderes System, eine andere Gliederung des Budgets und sendet hiezu auch ein Formular, das jedoch sehr gut für irgend eine kleine Stadt sich eignen mag, für Budapest aber nicht am Platze ist. Unter den vielen Bemerkungen zum Budget ist auch das Verlangen, daß verschiedene Kommunallasten und außerordentliche Gebühren statutarisch geordnet und vorgeschrieben werden sollen.

Leichenverbrennung. Der Budapest Oberphysikus Dr. Patrübány hat den Bürgermeister Herr Karl Kammermayr brieflich verständigt, daß er am 6. d. Mts. Nachmittags in Dresden einem Leichenverbrennungs-Experiment nach Siemens' System beigewohnt hat. Das Experiment wurde mit dem Kadaver eines 420 Pfund schweren Pferdes gemacht; der Verbrennungs-Prozess nahm 3/4 Stunden Zeit in Anspruch. Patrübány schreibt weiter, daß er einen detaillirten Bericht vorlegen und in Dresden auch das Spital mit seiner vorzüglichen Ventilation, die Wasserleitung und andere Einrichtungen besichtigen und sich betreffs der Verwerthung menschlicher Exkremente Kenntniß verschaffen werde, um seine Erfahrungen sodann hier zu verwerthen.

Verlegung des Viktualienmarktes. Der Magistrat hat angeordnet, daß der Viktualienmarkt von der Sommer-, Nußbaum- und Kreuzgasse auf die rechte Seite der Tabakgasse verlegt werde.

Die Reichheitsstatuten wurden mit geringen Modifikationen vom Magistrat angenommen und werden nun der Generalversammlung zur endgiltigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

Der Antrag wegen Einführung des Pauschal-systems bezüglich der Erhaltung und Konservierung städtischer Gebäude kam in der heute, Montag, stattgehabten Sitzung der städtischen Finanz- und Wirtschaftskommission zur Verhandlung. Das Mitglied des Municipal-Ausschusses, Herr Stephan Burghardt, hatte diesbezüglich schon im Dezember v. J. ein Memorandum der Buchhaltung übergeben und heute lagen das Memorandum und das Gutachten der Buchhaltung vor. In dem letzteren wird gesagt, daß das Verfahren bei Offert- und Licitationsverhandlungen auch bisher genau so vorgeschrieben sei, wie dies Herr Burghardt beantragt, nur werden die Vorschriften nicht beachtet. Die Einführung des Pauschal-systems hält die Buchhaltung für wünschenswerth, doch setzt dies eine weitere Decentralisation der Verwaltungs-agenzen und die Aufhebung des Wirtschaftsamtens voraus, in dessen Händen dergest Alles vereinigt sei. Der Antrag Burghardt's wurde schließlich an ein Subkomité gewiesen, welches eingehende Vorschläge über die Einführung des Pauschal-systems zu formuliren hat.

Die weitere Verpachtung des Stadtwaldchens veranlaßte die mit der Aufsicht betraute städtische Finanz- und Wirtschaftskommission in ihrer heutigen Sitzung, erneuert den Antrag zu stellen, von der Verpachtung im Konkurrenzwege abzusehen und den Vertrag mit dem jetzigen Pächter zu erneuern. Die Stadtwaldchen-Kommission erwartet von der Verpachtung des Waldchens im Konkurrenzwege kein günstiges Resultat, da der Leih ein bloßer Summof sei und dessen Bewässerung in weiter Ferne steht. Die Wirtschaftskommission theilt ebenfalls diese Ansicht und ermächtigt die Stadtwaldchen-Kommission, mit dem bisherigen Pächter zu unterhandeln. Gleichzeitig wünscht die Wirtschaftskommission, daß der Architekt Herr Jbl aufgefordert werde, seiner Zusage gemäß den Plan für die zu erbauende Zielhalle vorzulegen; auch soll das Jagdenieuramt endlich einmal die Projekte über die Einleitung des Rákosbachs zur Bewässerung des Stadtwaldchens ausarbeiten. Die übrigen zur Verhandlung gelangten Gegenstände sind von minderm Interesse.

Zugewiesene Hausstelle. Dem Landesverein zur Verbreitung der Kleinkinder-Bewahranstalten in Ungarn wird ein Grundstück von 427 Quadratlastern nächst dem Armenversorgungshause zum Bau einer Vereinsanstalt überlassen, doch muß der Bau binnen drei Jahren begonnen werden.

Das aufgelassene Ringelpiel im Stadtwaldchen soll endlich auch abgetragen werden und wurde hiesfür ein Konkurs ausgeschrieben. Da jedoch für das eingerichtete Objekt nur 400 fl. geboten werden, findet eine erneuerte Licitazion statt.

Kommunales. Für die am Mittwoch, 12. d., stattfindende Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses, welche ausnahmsweise diesmal um halb 5 Uhr beginnt, sind folgende 19 Gegenstände auf der Tagesordnung: Verpachtung städtischer Felder nächst dem Hausfang, desgleichen der alten Szállásgründe nächst dem Wettrennplatze. Licitationsergebniß wegen Verpachtung der Blagebühren im Stadtwaldchen. Verlängerung des Pachtchens rüchlich des Wasserläder Friedhofs. Erlass des Ministers des Innern über das hauptstädtische Budget pro 1874. Botirung von 5000 fl. für außerordentliche Diäten. Entsendung des Direktors des statistischen Bureaus nach Stockholm. Nachlaß eines Beitrages für Kanalbauten der Theresienstädter Kleinkinder-Bewahranstalt. Ueberlassung eines die Einnahme der Festung Ofen darstellenden gechnigten Bildes an das Museum. Wahl eines Mitgliedes in die Sanitätskommission. Bestellung der Reklamations-Kommission für die Expropriation des Kersch'schen Hauses in Ofen und des Göbel'schen Hauses in Pest. Widmung einer Hausstelle für den Verein zur Verbreitung der Kleinkinder-Bewahranstalten in Ungarn, detto für den Bau der Staatsrealschule. Expropriation zur Erweiterung der Podmanitschka. Gravengehalt für den gewesenen Alt-offner Totenbestauer Anton Lak. Vier Refurse von Privatpersonen wegen Geldbußen, Umschreibgebühren und verweigerter Geschäftsüberstellung.

Aus dem hauptstädtischen Baurathe. In der samstägigen Sitzung des Baurathes wurde das von der Stadtbehörde vorgelegte und von der Generalversammlung

angenommene Projekt einer Wasserleitung im Taban in Ofen im Prinzip genehmigt, und soll die Stadtbehörde aufgefordert werden, die Detailpläne möglichst schnell vorzulegen, um die Arbeiten ehestens beginnen und auf diese Weise dem berechtigten Wunsch dieses Stadttheiles entsprechen zu können. Nach dem erwähnten Projekte soll zum Zwecke der Wasserversorgung des Taban eine 15pferdekraftige Dampfmaschine aufgestellt und sollen auf verschiedenen Punkten 16 öffentliche Brunnen errichtet werden. Durch diese Verfügung soll dem Taban, insbesondere dem höher gelegenen Theile täglich ein Wasserquantum von ca. 18,000 Kubikfuß zur Verfügung gestellt werden. — Von Seite der technischen Abtheilung wurde der Plan einer Modifikation der Ueberwölbung des Teufelsgrabens vorgelegt. Der Baurath fand den Antrag der technischen Sektion berechtigt und beschloß, denselben vor meritorischer Entscheidung der Stadtbehörde zur Aeußerung zu übermitteln, nachdem die Stadt es ist, welche das ganze Unternehmen initiiert hat. — Bei Gelegenheit der Baubewilligung der Klinik auf der Hellerstraße wurde von Seite des Baurathes dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die einzelnen Gebäude aus Schönheitrückichten in gefälliger Linie gestellt werden sollen, welcher Wunsch dann von Seite des Magistrats als Bedingung der Baulizenz ausgesprochen wurde. Gegen diesen Bescheid hat nun der Kultusminister unter gleichzeitiger Vorlage neuer Situationspläne den Refurs ergriffen, und wurde dieselben, nachdem einerseits dem Wunsche des Baurathes wenigstens theilweise entsprochen ist, andererseits der Zweck der Gebäude weitere Aenderungen nicht gestattet, auch genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. August.

* Ein Preßprozeß gegen das „Neue Pester Journal“ wurde Seitens einiger Mitglieder des Kaschauer Geschwornen-Gerichtes eingeleitet. Grundlage dieses Prozesses bildet der Artikel, in welchem wir das Verdict der Geschwornen in dem bekannten, im März d. J. in Kaschau stattgehabten Prozesse gegen „Kalabás“ besprachen. Wie erinnerlich, wurde der Redakteur dieses Blattes von den Kaschauer Geschwornen freigesprochen, trotzdem er gegen die Mitglieder unseres früheren Kabinetts die Anklage erhob, daß sie von der österreichischen Nationalbank bestochen worden seien. Der Fall erregte damals nachhaltiges und peinigendes Aufsehen. In dem gegen unser Blatt eingeleiteten Preßprozesse nun hat heute Vormittags das Vorverhör unseres verantwortlichen Redakteurs stattgefunden, welcher den inkriminirten Artikel seinem vollen Inhalte nach vertreten zu wollen erklärte.

* Vom Kronprinzen Rudolph. Mitte September soll der Kronprinz Rudolph in Wien eintreffen, um an einer größeren militärischen Uebung theilzunehmen. Der Kronprinz wird bei dieser Gelegenheit persönlich eine Abtheilung, der nebst Infanterie auch Artillerie zugetheilt wird, kommandiren. Seit vier Tagen, so schreibt man dem „Neuen Fremdenblatt“ vom 7. d. aus Fischl, kampirt Kronprinz Rudolph trotz der ungünstigen Witterung auf dem Kranabetsattel und huldigt dem Jagdvergnügen. Er hat in zwei Jagden drei Fische erlegt; in Begleitung des Kronprinzen befinden sich Generalmajor Latour und Freiherr v. Walterskirchen.

* Personalnachrichten. Erzherzog Albrecht trifft, wie der „N. N.“ meldet, am 31. d. M. in Hermannstadt ein, wird sogleich eine Wohnung in Schellenberg beziehen, und von dort aus durch einige Tage den Manövern beiwohnen und sodann die Rückreise antreten. — Der Ministerpräsident Stephan Wittö, dann die Minister Koloman Ghyecz, Georg Bartal, Graf Joseph Zichy und Béla Szende haben sich gestern Abends von hier nach Wien begeben.

* Der „alte Dr. Hasenfeld“ ist gestern gestorben. Wohl schon an die dreißig Jahre hat man ihn nicht anders genannt, selten aber hat es einen Mann gegeben, der bis in sein hohes Alter so rüstig, so berufstreu, so aufopferungsvoll und so segensreich wirkte, wie Dr. Hasenfeld. Achtzig Jahre ist er alt geworden; bis zum letzten Tage aber, an welchem ein Schlaganfall seinem Leben plötzlich ein Ende machte, konnte man ihn tagtäglich vom frühen Morgen bis in den späten Abend in seinem Wagen herumfahren sehen; und die ärmere Bevölkerung unserer Hauptstadt lieferte nicht den geringeren Theil jenes Patienten-Kontingentes, das in dem nun Dahingeshiedenen einen stets bereitwilligen, kenntniß- und erfahrungsreichen, in vorkommenden Fällen den unbemittelten Leuten gern auch durch Geldspenden unter die Arme greifenden ärztlichen Berather fand. Dr. Hasenfeld war einer Derjenigen, denen keine Strapaze und keine Mühe zu viel und der trotz aller Anstrengungen seines Berufes bis in die letzten Tage seines Lebens jene Geistesfrische und jenen freundlichen Humor bewahrte, welche seine Individualität auszeichneten. Die Frauenwelt Budapests schätzte in ihm gewissermaßen ihre ärztliche Vorsehung, und seine jahrzehntelange Praxis ließen ihn in der That als eine hervorragende Spezialität auf diesem Gebiete erscheinen. Doktor Hasenfeld hinterläßt ein sehr bedeutendes Vermögen, von dem er, wie gesagt, schon bei Lebzeiten stets nur den humansten Gebrauch machte. Heute Nachmittags hat unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme das Leichenbegängniß des wackeren Arztes stattgefunden, mit dem wieder einmal ein verdienstreicher Mann aus dem „alten Pest“ für immer von uns geschieden ist. Er ruhe sanft!

* Ignaz Hirsch, Chef der bekannten Firma „Ignaz Hirsch u. Sohn“, ist, wie wir einer uns zugehenden

Todesanzeige entnehmen, am 7. d. M., halb 12 Uhr Nachts, in Reichenthal gestorben. Eine sehr zahlreiche Familie betrauert seinen Tod, aber auch das große Publikum hat Ursache, ein ehrendes Andenken dem Manne zu bewahren, mit welchem es einen seiner patriotischsten und verdienstreichsten Mitbürger verloren. Der Verbliebene, welcher neben seiner Fabrik wasserdichter Theerdecken auch einem Tabak-Großverlage in der Königsgasse vorstand, hatte sich durch andauernden Fleiß und Sparsamkeit ein sehr beträchtliches Vermögen erworben, und man appellirte niemals vergebens an seine reichgefüllte Kasse, wo es galt, einen allgemeinen patriotischen oder humanen Zweck zu fördern oder einen Nothleidenden zu unterstützen. Ignaz Hirsch war Vorsteher der hiesigen israelitischen Religionsgemeinde und Ritter des Franz Joseph-Ordens, und hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Die Leiche wurde nach Pest überführt und wird das Leichenbegängniß morgen, Dienstag, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Elisabethplatz Nr. 2 aus stattfinden.

* Todesfall. Der hiesige Arzt Dr. J. C. Grünhut ist in der vergangenen Nacht gestorben. Der Berewigte war auch ein eifriges und thätiges Mitglied der Repräsentanz der israel. Kultusgemeinde.

* Michael Munkácsy hat am 4. d. M. im Colpacher Kastell in Lagenbourg seine Vermählung mit der Baronin Helene de M a r c h er gefeiert.

* Bem und Windischgräß. In der letzten Nummer des „Aestös“ finden wir einige Reminiscenzen an das Jahr 1849, darunter eine kleine Anekdote von Bem und Windischgräß, die wir wiedergeben wollen: Im Frühling des Jahres 1849 ließ Windischgräß durch einen Vertrauensmann Bem zu wissen thun, daß dieser seine verlorenen Güter in Polen leicht wieder gewinnen und auch auf andere Huld und Gnade rechnen könne — wenn er seine Armee den Deutschen überliefert. Bem fragte hierauf den Abgesandten: „Wer wird dafür bürgen, daß ich die Güter wieder erhalten werde?“ — „Windischgräß und Jellacic“, antwortete der Unterhändler sofort. — „Zwei Bürgen“ — sagte Bem — „sind mir nicht genug; ich will sie eben Bürgen.“

* Szédenyi und die Mistkötzer Juden. Während der Anwesenheit Szédenyi's in Mistkötz wurde ihm von Seite der dortigen orthodoxen Juden-Partei, wie die „E. N.“ berichtet, für sein Auftreten in der Angelegenheit des jüdischen Schulfonds eine glänzende Ovation dargebracht. Es sprach bei ihm auch eine Deputation vor, und Szédenyi dankte ihr auf das Würmste für die ihm geworden ehrende Aufmerksamkeit. Und mit gerechtem Stolze theilte er auch den Herren mit, daß er für sein Wirken auch höchst anerkennungsvolle Telegramme aus London, Berlin, Hamburg und noch vielen anderen Städten des Auslandes erhalten habe. Wir gratuliren ihm dazu.

* Aus Island, dem fabelhaften Thule der Alten, das bekanntlich in diesen Tagen den Jahrestag seiner tausendjährigen Verfassung feiert, kam heute einem Mitarbeiter unseres Blattes von einem anlässlich dieses Festes dort weilenden Freunde eine Nummer des in Reykjavik, der Hauptstadt Islands, erscheinenden Wochenblattes zu. Dasselbe ist selbstverständlich in skandinavischer Sprache geschrieben, und unsere mangelhaften Kenntnisse in diesem wahrscheinlich sehr schön klingenden Idiom lassen uns diesem weitgereisten Gaste nur wenige Nachrichten entlocken. „Þjodolfr“, so ist der Name des Blattes, ist vom 21. Juli datirt, und beschäftigt sich noch immer mit den Vorbereitungen zu den Festlichkeiten, die am 29. mit der Ankunft des Königs von Dänemark ihren Anfang nehmen. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß dem „Þjodolfr“ zufolge zwei Ungarn an dem Feste theilnehmen, von welchen der eine ein indischer, der andere ein vaterländisches Blatt vertritt.

* Die Finanzkommission der hiesigen deutsch-evangelischen Gemeinde hat sich auf Grund eines Konvent-Beschlusses konstituiert und zu ihrem Präses Herrn Ludwig M u h l i c h, zu Präsesstellvertretern die Herren J. M. Sölle und Karl Szepesák, zum Kontrolleur Herrn Johann Waltersdorfer und zu Sammlern die Herren Michael Kullmann und Ludwig Hentel gewählt.

* Ueber bürgerliche Mädchenschulen hat Herr Franz P o r a eine kleine Broschüre unter dem Titel: „Néhány felvilágosító szó a polgári leány-tanodáról“ geschrieben, welche in gründlicher Weise die in dem Titel berührte Frage erörtert. Dem Büchlein ist auch eine deutsche Uebersetzung beigegeben.

* Eine leicht faßliche Darstellung des Met-rsystems hat Herr Jakob B r i c h t a im Anschlusse zu kleinen Schreibheften herausgegeben, welche ihren Zweck — zum Unterrichte für Kinder — vollständig erfüllen dürfte.

* Im Dienste brinabe erschlagen. Der Widerstand der Bevölkerung bei Steuer-Eksekutionen nimmt im Allgemeinen einen so bedrohlichen Charakter an, daß in dieser Richtung unbedingt zurechtprechende Schritte gethan werden müssen. Wir haben den Neupester Sensations-Prozeß noch kaum hinter uns, und schon ereignete sich dieser Tage wieder in der Nähe der Hauptstadt, nämlich in dem Dorfe Kalás bei Altöfen, folgende fürchterliche Eksekutions-Szene: Die Eheleute Petrovics waren schon seit langer Zeit ihre Steuer schuldig, und zahlten dieselbe trotz mehrfacher Mahnung nicht. Schließlich wurden ihre Mobilien mit Beschlag belegt; aber auch dieses

nügte nichts. Die Steuerbehörde schritt nun zu dem gesetzlichen Mittel, und setzte den Termin für die Liquidation an. Dieselbe hätte stattfinden sollen, wurde aber dadurch vereitelt, daß sich keine Käufer einfanden, indem von sämtlichen Käufern Einwohnern sich Niemand daran beteiligen wollte. Der Steuer-Erektor S o l l o s s i ordnete nun an, die Mobilien an einen anderen Ort zu transferieren, damit dieselben dort an Mann gebracht werden können. Petrovics wurde indessen über diese Anordnung so aufgebracht, daß er den Steuer-Erektor zur Thüre hinausstieß; sein Weib ergriff einen wuchtigen Stock, und schlug S o l l o s s i mit demselben auf den Kopf. Diese Scene ging begreiflicher Weise nicht ohne Lärm ab, und als sich eine große Menge Volkes versammelt hatte, glaubte der Steuer-Erektor, dieselbe wolle über ihn herfallen. Er zog deshalb einen Revolver hervor, wurde von Petrovics aber um den Leib gefaßt und gleich darauf von dessen wüthenden Gattin so lange mit dem Prügel bearbeitet, bis er bewußtlos zusammenbrach. — Nur mit Mühe konnten der Richter und ein Geschworener den im Blutte schwimmenden S o l l o s s i retten. Nichtsdestoweniger ist derselbe sehr schwer erkrankt und steht sein Auskommen noch sehr in Frage. Die Untersuchung ist bei dem Osnr Kriminalgerichte bereits im Zuge.

*** Ganze sechzehn!** Die Uhr der reformirten Kirche auf dem Heuplatz schlug die erste Stunde und im Museumsaal zögerte der Jude Curiae Herr v. M a j l á t h noch immer, die Sitzung zu eröffnen; denn wie oft er auch die anwesenden Häupter der gebornen Geseßgeber zählte, mehr als sechzehn konnte er nicht zusammenbringen. Die Kanzlei des Oberhauses hatte an sämtliche Mitglieder der des Oberhauses Einberufungsschreiben versandt; die Regierung hatte die Obergespänne dringendst zu den Sitzungen eingeladen, Herr v. M a j l á t h konnte daher mit Recht erwarten, daß zum Mindesten das zweifache Duzend voll werden würde. Allein als der Präsident sah, daß auch der sechzehnte sich weggewandt ansah, da griff er rasch nach der Glocke und die Sitzung war mit den Sechzehn eröffnet.

*** Gerettet.** Während des gestrigen Sturmes ist ein Wasserweib in Ofen beim Füllen ihrer Wasserbutte vom Sturme erfaßt und in die Donau gefahren worden. Der Schiffsmatrose Joan Grucis hat dasselbe mit Gefahr seines eigenen Lebens aus den hochgehenden Fluthen gerettet.

*** Ein glücklicher Gewinner.** In der letzten Osnr Ziehung der kleinen Lotterie hat — wie die „E. G.“ meldet — ein armer Osnr Schullehrer, der in sehr gedrückten Verhältnissen lebte, einen Terno gemacht und einen namhaften Geldbetrag gewonnen.

*** Verführer Selbstmord.** Sonntag Abends ein Viertel acht Uhr, erschien in dem Bruckbad-Gasthaus der Trabant Joseph L e h o v e c z und that sich bei einem Paar Wirthel und drei Halbsittel Rothwein gütlich. Er bezahlte ruhig seine Rechnung, schenkte dem Kellner und auch der Kellnerin je 10 kr. Trinkgeld und der Gastgeberin handigte er 8 kr. ein, mit der Bestimmung, diese dem Bettler zu geben, der beim Bruckbade zu sitzen pflegt. Nachdem er sich empfohlen hatte, ging er auf den Propellersteig beim Bruckbad und stützte sich von dort in die Donau hinab. Dem Schiffsführer Karl K r ä m e r und dem Matrosen Karl W i k e t e gelang es, den Trabanten aus den Kluthen zu ziehen, der im Kampfe mit den Wellen seinen Säbel und seine Kappe einbüßte. L e h o v e c z mußte in das Spital zur Pflege gebracht werden; bei demselben wurde eine Baarschaft von 8 kr. vorgefunden.

*** Selbstmord.** Der auf der Uellöferstraße Nr. 14 wohnhafte, verheirathete und 35 Jahre alte Maurerpolier Alois K l e i n hat sich Sonntag, Abends halb 10 Uhr, aus unbekannter Ursache in seiner Wohnung mittelst eines Pistolenkusses entleibt.

*** Schreckliches Liebesdrama.** Aus W a i s e n wird uns unterm 5. d. Mts. geschrieben: Ein schreckliches Liebesdrama, das sich heute hier abgespielt, bildet in unserer Stadt gegenwärtig den sensationellen Stoff des Tagesgesprächs. Die Tochter des hiesigen Bezirksphysikus Emerich, Fräulein Irma E m e r i c h, ein liebenswürdiges, schönes Mädchen, sank heute Vormittags im Gemache ihres Vaters plötzlich todt zusammen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Frä. Emerich in Folge einer V e r g i f t u n g gestorben war. Die junge Dame hatte mit E d u a r d N y i r á n s k y, dem 20jährigen Sohne des gewesenen Stublrichters, ein Verhältnis gehabt, das die Billigung der Eltern des Mädchens nicht erhielt. Der junge Mann, welcher wiederholt um die Hand der jungen Dame anhielt, war immer abgewiesen worden. In letzterer Zeit nun war Frä. Emerich mit einem anderen Freier verlobt worden, und sollte die Vermählung in der nächsten Woche stattfinden. Der junge Mann äußerte sich zu seinen Bekannten dahin, er werde die Heirath zu verhindern wissen. Am 5. d. Mts. machte er mit seiner Geliebten eine längere Promenade und begleitete sie schließlich bis zu ihrer Hausthüre. Er reiste hierauf sofort auf das nächst Waißen gelegene Gut seines Vaters ab, wo er in unbefriedigender Aufregung anlangte, und noch an demselben Tage verhaftet wurde. Zur Leiche seiner Geliebten geführt, warf er sich wie wahnsinnig auf dieselbe und bedeckte sie mit Küßen. Er legte noch an demselben Tage ein umfassendes Geständnis ab. Er gibt an, Frä. Emerich ein rasch und unfehlbar wirkendes Gift in die Tasche gesteckt zu haben, dessen bloßer Geruch tödtet. Seine Geseßte mußte der Wirkung erliegen, sobald sie das Za-

schentuch zum Munde führte. Der junge Mann wurde natürlich in Haft behalten, und befindet sich in einem Zustande unbefriedigender Aufregung.

*** Fataler Irrthum.** Die „Kaschauer Zeitung“ schreibt: „Der Buchhalter des hiesigen Großhändlers Ph. Brody hatte einen Betrag von mehr als 2600 Gulden an eine Ungvárer Firma abzuschicken, irrte sich jedoch in der Adresse, und überschrieb das Paket mit einem ganz anderen Namen. Letzterer gehörte wohl auch einem Ungvárer Geschäftsfreunde Brody's an, der Geldbrief kam jedoch nicht diesem zu, sondern einem armen Israeliten gleichen Namens, der gleichfalls in Ungvár wohnte. Als man nach einiger Zeit den Irrthum bemerkte und ordnen wollte, löste sich die Sache in einer für die betreffenden Theile sehr unangenehmen Weise auf. Der jedenfalls unredliche Empfänger des Geldbrieves, dem doch irgend eine Andeutung über die Bestimmung der gesandten Summe beigegeben haben mußte, soll das Geld als eine ihm von Herrn Brody zugesandte Wohlthätigkeitspende betrachtet haben und bereits nach Amerika ausgewandert sein. Thatsächlich hat man bisher keine Spur von ihm.“

*** Das flammsche Zwillingpaar in ungarischer Ausgabe.** In einer nächst Großwardein gelegenen Ortschaft hat, wie „Nagypárad“ schreibt, eine Bäuerin in der vergangenen Woche ein vollständig zusammengewachsenes Zwillingpaar zur Welt gebracht, das seine Geburt nur um einige Stunden überlebte. Bemerkenswerth ist, daß die beiden Kinder nicht zu gleicher Zeit gestorben sind; das eine gab seinen Geist um fünf Minuten später als das andere auf.

*** Ein entsetzliches Unglück.** Man schreibt aus Wien: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Samstag um halb 7 Uhr Morgens in Speising. Um diese Stunde langte eine kaiserliche Equipage, bespannt mit vier Schimmel, bei dem daselbst befindlichen kaiserlichen Thiergarten an. Nach einer kleinen Rast wollte der Hofkutscher, welcher nebst einem kaiserlichen Lakai auf dem Bode des Wagens saß, das Gespann zur Rückkehr umwenden, als plötzlich durch eine bis zur Stunde unbekannte Ursache die Pferde scheu wurden. In rasendem Galopp ging's über Stod und Stein. Während der Hoflakai vom Wagen stürzte und bewußtlos am Plage blieb, ereilte den Hofkutscher ein noch schrecklicheres Unglück. Derselbe gab sich alle Mühe, die wild gewordenen Thiere zum Stehen zu bringen; doch vergebens. Plötzlich stieß der Unglückliche einen markerschütternden Schrei aus. Die Pferde hatten die Speisinger Sandgefäßen erreicht. Sämtliche Pferde, Wagen und der unglückliche Lenker stürzten in eine etwa anderthalb Klafter tiefe Sandgrube. Der Wagen wurde beinahe gänzlich zertrümmert, ein Pferd schwer verletzt, während dem unglücklichen Kutscher der Kopf beinahe zerschnitten wurde. Tausende von Menschen fanden sich noch im Verlaufe des Vormittags bei der Unglücksstätte ein. Graf Grünne, welcher sofort von dem geschehenen Unglücke Kenntniß erhaltend, erschien in Speising. Der Lakai, welcher vom Wagen gestürzt war, kam mit Ausnahme mehrerer Hautabschürfungen mit dem ausgedehnten namenlosen Schrecken davon.

*** Eine Watersörderin.** Der Affisenhof des französischen Departements Doubs verurtheilte kürzlich die 20 Jahre alte Jephire G a i l a r d und ihren Geliebten, den 27jährigen Aimable B o l a r d, zu lebenslänglicher, beziehungsweise fünfzehnjähriger Zwangsarbeit. Ueber Anhalten ihres Geliebten hatte das Mädchen ihren Vater, den im Alter von 64 Jahren stehenden Landwirth Fortuné G a i l l a r d, der das Verhältnis nicht dulden wollte, am 7. Februar d. J. in der Weise ermordet, daß sie Arsenik in die dem alten Manne bereiteten Kartoffeln mengte. Unmittelbar nach der That zog sie zu ihrem Buhlen und lebte öffentlich mit ihm, die allgemeine Entrüstung herausfordernd. Ihr eigener Bruder gab sie bei Gericht als die Mörderin des Vaters an, nachdem einige Hüner, die von den erbrochenen Materien des Vergifteten gestreut hatten, gestorben waren. Jephire leugnete anfänglich entschieden, gestand aber später Alles ein, während ihr Geliebter auch in der Schlussverhandlung im Zeugnen standhaft blieb, so daß das Mädchen ihm endlich empört zurief: „Hättest Du mich nicht angeheiratet, nimmer würde ich eine solche That verübt haben!“ Die Jury ließ bei Beiden mildernde Umstände zu, wodurch sie dem Todesurtheil entgingen.

*** Vater Cerefa.** Aus M a i l a n d wird geschrieben: Dieser Tage wurde Vater Cerefa von Monza, der, wie Sie seinerzeit berichteten, wegen Verführung von Jöglingen der Anstalt, deren Vorstand er gewesen, kürzlich zu mehrjährigem Kerker verurtheilt worden, nach Verwerfung seiner Appellation ins Zuchthaus von Oneglia abgeführt. Bis zur letzten Stunde hatte er noch immer gehofft, in Folge seiner vielfachen Protektion begnadigt zu werden, und brach nun, als er alle Hoffnung getäuscht sah, ganz zusammen. Er ward im gewöhnlichen Gefangenenwagen mit einer Anzahl anderer Verurtheilter vom Gefängnis nach dem Bahnhofe gebracht und trug dabei sein gewöhnliches Ordenskleid. Seine Aufregung war eine ganz außerordentliche, und nachdem er auf dem Bahnhofe den Wagen verlassen, suchte er sich den neugierigen Blicken dadurch zu entziehen, daß er sein Gesicht hinter dem Taschentuch verbarg. Nach seiner Ankunft im Zuchthause ward Vater Cerefa am Haupt und Rinn gefesselt und in die Zuchthaus-Toilette gesteckt, die aus weißem, blaugefärbtem Zwillich besteht, und hat die nächsten vierzehn Tage in einem Sellengefängnis zuzubringen.

Zweite allg. meine ung. Lehrerversammlung.

Die V o r v e r s a m m l u n g, die Sonntag Nachmittags 5 Uhr ihren Anfang nahm und 1 1/2 Stunden dauerte, hatte die Aufgabe, die Thematata und ihre Reihenfolge für die

zwei Hauptberatungen festzusetzen und die Funktionäre zu wählen. Die früher so stürmische Vorberatung verlief diesmal, Dank der taktvollen Leitung des Präsidenten M a d á r M o l n á r, ganz ruhig, und es wurden für den ersten Beratungstag vier Thematata angelegt. Zum Präsidenten wurde mit begeisterter Affkamation M a d á r M o l n á r gewählt. Die übrigen Funktionäre sind: Dr. Géza Emerich und Alexander Péterfy Vizepräsidenten; Wende-lin Lakits, Mathias Bass, Alexander Keregyhártó und Ludwig Kálczy Schriftführer.

Die erste Hauptversammlung begann heute Montags mit der Begrüßung des Sektionschefs K a r l S z á s, der den Unterrichtsminister vertrat. Nach ihm begrüßte Oberbürgermeister K a r l K á t h die Lehrer-gäste im Namen der hauptstädtischen Kommune. Hierauf wurde die eigentliche Beratung durch eine schwungvolle, ideenreiche Rede des Präsidenten Madár Molnár eröffnet. Wir skizziren diese Rede in Folgendem: Seit den vier Jahren — sagt Redner — welche zwischen dem ersten und dem gegenwärtigen ungarischen Lehrertag verstrichen, habe die Situation sich wesentlich geändert. Die Nation — damals voll von jugendlichem Feuer — hielt das Bemühen ihrer berechtigten Wünsche zugleich für das Gefühl der zur Befriedigung derselben nöthigen Kraft. Damals stand Cótóvós an der Spitze unseres Unterrichtswesens, und ein Jahr nach der Sanctionirung unseres Volksschulgesetzes, inmitten jener allgemeinen Begeisterung trat der erste Lehrertag zusammen, voll großer Zuversicht, voll der weitgehendsten Hoffnungen. Seit damals haben sich die Zeiten und Verhältnisse geändert. Mehrere unter Cótóvós begonnene belangreiche Unternehmungen wurden fallen gelassen, die in den letzten zwei Jahren eingetretene Verwirrung unseres Staatshaushaltes, welche beinahe unsere staatliche Existenz selbst bedrohte, machte es unmöglich, dem Volksschulunterricht die erforderlichen Opfer zu bringen. Die Fortschritte des letzteren — so wichtig sie auch sind — sind gleichwohl durch die erste Lage der Staatsfinanzen in den Hintergrund gedrängt worden. Indem Redner vor Illusionen warnt, kann er gleichwohl die Bedenken, auf Grund welcher die Zeitgemäßheit und ein ersprießliches Resultat des zweiten Lehrertages angezweifelt werden könnte — und welche in der eben erwähnten bedrängten materiellen Lage des Staates bestehen — nicht theilen. Gerade weil zu befürchten ist, daß Andere wegen der materiellen Sorgen sich weniger als sie sollten um die Angelegenheiten des Volksschulunterrichts kümmern, gerade darum sei es an der Zeit, daß die gesammten Lehrer, die natürlichen Wächter des Volksschulunterrichts, ihre Stimme erheben, und die Aufmerksamkeit des Publikums, der Behörden, der Regierung und der Geseßgebung auf das lenken, was auch in der jetzigen Lage für den Volksschulunterricht gethan werden kann, aber auch mit aller Energie gethan werden muß. „Erinnern wir — sagt Redner — die Betreffenden daran, daß in einem Lande, welches von der Natur mit so vielen ungehobenen Schätzen gesegnet worden ist, wie unser Vaterland, die Entwicklung der intellektuellen und geistigen Kraft des Volkes und seines auf der Bildung basirenden Fleißes auch der verlässlichste Faktor des materiellen Wohlstandes ist, daß dies aber nur durch den Volksschulunterricht am wirksamsten erreicht werden kann!“ Ein, zwei schlechte können im Staatshaushalte durch ein, zwei gute Jahre wieder aufgezogen werden; auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts jedoch ist ein Versäumnis von auch nur ein, zwei Jahren die lange Lebensdauer einer Generation hindurch nicht wieder herinzubringen. Mit Bezug auf die höheren und Mittelschulen, welchen die Regierung in den letzten Jahren erhöhte Aufmerksamkeit widmete, macht Redner darauf aufmerksam, daß auch der Sonnenstrahl befruchtend erst dann auf den Boden wirkt, wenn er nicht mehr bloß die Gipfel, sondern auch bereits die Niederungen und die Thäler mit Licht und Wärme überfluthet. Auf die positiven Aufgaben des Lehrertages übergehend, welche sich auf verschiedene innere Fragen des Unterrichts, sowie auf die Hebung der materiellen Lage des Lehrerstandes beziehen, spricht Redner die Hoffnung aus, daß die öffentliche Meinung der Thätigkeit des Lehrertages volle Würdigung entgegenbringen werde. „Seien Sie, meine Herren — ruft Madár Molnár zum Schlusse — nicht bloß Volksschullehrer, sondern im eigentlichen Sinne des Wortes Volkserzieher, und möge durch diese unsere Versammlung im ungarischen Lehrkörper ein starker Gemeingeist geweckt werden, welcher Sie, meine Herren, befähige, unter den Kindern verschiedener Junge mit Erfolg gemeinsame ungarisch-nationale Bildung zu verbreiten!“

Ueber das erste Thema, die Feststellung des Unterrichtsplanes und die Gruppierung der Unterrichtsgegenstände, referirte Seminardirektor Dr. Géza E m e r i c z y aus Jgalau. Redner kritisiert besonders den Unterrichtsplan der Regierung, der zwischen der vollständigen sechsclassigen und der einclassigen Volksschule keinen Unterschied macht. Sie nimmt in den Unterrichtsplan für Schulen mit einem Lehrer all' die Gegenstände auf, die für die sechsclassige Volksschule festgesetzt sind, und dadurch bringe man es in diesen Schulen nicht dahin, daß die Schüler das Alernenentbehrliche, das Lesen und Schreiben, rechtschaffen erlernen können. Diese einclassigen Schulen bedürfen einer ganz selbstständigen Organisation, deren Plan Redner auch in Kürze entwirft. Nachdem mehrere Redner für und gegen den Antrag gesprochen, werden die Thesen des Referenten mit großer Majorität angenommen.

Es folgt nun das zweite Thema: das Wahlrecht und der Wahlmodus der Schulbücher und Lehrmittel, referirt von W i l h e l m R o t h, Seminardirektor in Budapest. Nachdem Redner das Thema in seiner geschichtlichen Entwicklung beleuchtet, gelangt er zu dem Resultat, daß die gegenwärtige Gepflogenheit, wonach jeder Volksschullehrer frei und unabhängig die Schulbücher und Lehrmittel wählt, verwerflich sei. Die Schulbücher der Volksschule sollen durch die Komitats-Lehrerkorporationen, die gesetzlich angeordnet sind, besorgt werden. Weil aber der Staat der Kontrolle der in den Schulen gebrauchten Schulbücher, in seinem eigenen Interesse nicht entlagen darf, so sei dem Unterrichtsministerium das Recht der Genehmigung vorbehalten. Der Staat hat das Recht, ja die Pflicht, die Kommunikationsmittel, die Brücken zu unteruchen, nun so muß ihm auch das Recht zuerkannt werden, die Schulbücher prüfen zu dürfen. Dieser Kontrolle dürfen sich aber auch die Konfessionen nicht entziehen um den Preis der Erhaltung ihrer Schulen. Die Schulbücher haben einen wesentlichen Einfluß auf die Gestaltung des künftigen Staatenlebens, und das Recht deren Kontrolle ist dem Staate unveräußer-

lich. Die Thesen des Referenten werden nach einer anmuthigen, aber in musterhafter Ordnung abgelaufenen Debatte mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

Nach einer viertelstündigen Pause beginnt um drei Viertel ein Uhr Karl Baradi sein Thema über die Handhabung des Schulgeldes. Der Vortrag des Redners kulminirt in dem Antrage, das Schulgeld prinzipiell abzuschaffen...

Das vierte Thema: das Verhältnis der Volksschule zur Mittelschule, wurde schon bei spärlich besuchtem Hause verhandelt. Die Zeit war vorgerückt und der Magen machte seine Rechte geltend.

Vereinsnachrichten.

(Budapester Geselligkeitsklub.) Ein Theil der Mitglieder dieses Klubs wird in der zweiten Hälfte dieses Monats einen Ausflug nach dem Schwabenberge und dort ein Tanzfränzchen arrangiren.

Gerihtshalle.

Ein Stiefsohn.

Budapest, 10. August. Johann Horvath, ein flotter Bauernburche, dem seine Kollegen auch den Spitznamen „Bertha“ beilegen, war der größte Dorfkavalier in Szoregh (bei Gros-Rikinda). Seine Manieren fanden jedoch in seinem Stiefvater Paul Juhász, dem zweiten Gatten seiner Mutter, einen strengen und zumeist überstrengen Kritiker...

Dieser Darstellung widerspricht übrigens das ärztliche Gutachten, welches aus verschiedenen Symptomen erklärt, Juhász sei im Schlafe erschossen worden. Auch pflegte das Gewehr nicht über dem Bette des Ermordeten, sondern über dem des Horvath zu hängen.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Am Donauufer im Taban in Ofen ist nicht eine einzige Lampe angebracht, wohl aber gibt es da der Laternen in jeder Form und Größe genug, so daß es nur einem Zufall zu verdanken ist, wenn man da des Nachts nicht verunglückt.

Herr Redakteur! Es wäre wünschenswerth, daß die Polizei unseren Kleinholzhändlern einige Aufmerksamkeit zuwenden. Jüngst kam solch' ein Händler in das Haus, in dem ich wohne, verkaufte mir einen Kentner Holz, der jedoch thatsächlich nur 80 Zoll Pfund schwer war...

Herr Redakteur! Ich ersuche Sie, als Erwiderung auf den unter „Stimmen aus dem Volke“ in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes erschienenen Artikel die folgenden Zeilen gütigst aufnehmen zu wollen.

Joseph Haas, Institutsinhaber.

Telegramme.

Agram, 10. August. (Landtag.) Auf die Interpellation wegen Vorlage des Gesetzentwurfes betreffs Reorganisation der politischen Administration und auf die Frage, ob der Banus über diesen Gesetzentwurf mit dem ungarischen Ministerium verhandelte, antwortete der Banus, daß der fragliche Gesetzentwurf vorgelegt wird...

Wien, 10. August. Die „Tagespresse“ meldet: Das deutsche Circularschreiben, welches die Anerkennung der Madrider Regierung befürwortet, sei Samstag in Wien eingetroffen; das Circularschreiben beschränkt sich darauf, den europäischen Kabinetten die Erwägung der Opportunität der Anerkennung der spanischen Republik nahezu legen.

Riflingen, 10. August. Der Kurgebrauch des Fürsten Bismarck ist mit bestem Erfolge beendet; dessen Abreise ist bevorstehend.

Nom, 10. August. Garibaldi ist gefährlieh erkrankt.

Neapel, 10. August. Bei mehreren Beamten der südlichen und römischen Eisenbahnen fanden Hausdurchsuchungen statt; zwei Beamte der Südbahn wurden verhaftet und bei denselben aufrührerische Dokumente faßirt.

Verfaß, 10. August. Der deutsche Botschafter machte Samstag dem Herzog von Decazes mündlich die Mittheilung, daß Deutschland die spanische Regierung anzuerkennen beabsichtige.

Barcelona, 9. August. In Folge Erscheinens von 2000 Carlisten in der Nachbarschaft und wegen Abwesenheit der Truppen wurde die Stadt alarmirt.

Offener Sprechsaal.

An meine p. t. Kunden.

Nachdem die löbl. hauptstädtische Sanitäts-Kommission letzterer Zeit bei gelegentlichen Untersuchungen in mehreren Verkaufslökalen mit giftigen Farben erzeugte Rauditen vorgefunden, fand ich mich veranlaßt, zur Verhütung meiner werthen Kunden sämmtliche in meiner Fabrik zur Verwendung kommenden Farben chemisch untersuchen zu lassen und erlaube mir, das Resultat nachfolgend zu veröffentlichen.

Mit Hochachtung Friedrich Stühmer.

Herrn Friedrich Stühmer, Rauditfabrikant, Budapest, Herbstgasse Nr. 6.

Die in Ihrem Geschäfte angewendeten und zur Untersuchung hieher gesandten Farbstoffe wurden von Herrn Mathias Balló, Chemiker der Hauptstadt, analysirt. Was ihre Brauchbarkeit anbelangt, ist das Resultat günstig. Der grüne Farbstoff ist vollkommen frei von Arsenik und Kupfer, ist ein Pflanzenstoff, sowie auch die gelbe Farbe (Virex), das sogenannte Saffran-Surrogat (ein Salz der Bismutnaphtholsäure) ist auch unschädlich, sowie auch die Cochenille und Karmin.

Budapest, 29. Juni 1874. Dr. Josef Klein, hauptstädtischer Physikus.

Ueberbietet alle Konkurrenz

die Schnellpressendruckerei und Monogramm-Prägeanstalt Pest, Zweimohrengasse 15.

1000 Quart-Prima Hanscouverte mit Firmabrud nur 2 fl. 80 fr.

1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmabrud nur 7 fl.

1 Ries Kanzleipapier mit Firmabrud nur 3 fl.

1000 Hochdruck-Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 fr.

1000 bis Farben 2 fl. 30 fr.

100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben bloß 80 fr.

100 Couverte mit dem neuesten Monogramm 80 fr.

100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 fr.

100 elegante Visitenkarten auf Ladpapier 40 fr.

100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 fr.

Bei größerer Bestellung um 10 Prozent billiger. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

NB. Auch für eine Sorte Hanscouverte um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmabrud zu haben.

1576 15 - 8

*Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Satz...

Local-Veränderung.

Vom 27. Juli l. J. ab befinden sich die Komptoirs wie auch die Magazine der Waaren-Abtheilung der Gefertigten Ecke der Leopoldi- und Hutgasse Nr. 10 vis-à-vis dem alten Lokale.

A. Deutsch & Comp., Bank- u. Wechselgeschäft.

Bekanntmachung.

In Folge des fortwährend flüssigen Geldstandes haben sich die Gefertigten bestimmt gefunden, den Zinsfuß für Darlehen auf Hauptpfand, d. i. alle Gattungen Lose, Staats- und Wertpapiere bis zum Kurzwerte unter Beibehalt der bisherigen Modalitäten auf 8 1/2 % pro Anno herabzusetzen und gelten diese Bestimmungen vom 27. Juli bis auf Widerruf.

A. Deutsch & Comp.,

Ecke Leopoldi- und Hutgasse Nr. 10.

Aufträge aus der Provinz prompt, reell und postwendend ausgeführt. 1761 5-10

GIESSHÜBLER Reinsten alkalischer Sauerbrunn. Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Halskrankheiten, Magen- und Regentrampf, chronischen Katarrh der Luftröhre, chronischen Blasenkatarrh, ist das brillianteste Erfrischungsgetränk in allen Tageszeiten. Derselbe wird bei dem in allen größeren Städten vorhandenen schlechten Trinkwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als das reinste Sauerbrunn auf das Beste empfohlen.

Der kleine Kapitalist.

Budapest, 10. August.

(Die Frage der Anlage städtischer Gelder) wurde in der heutigen Sitzung der Finanz und Wirtschaftskommission durch eine von Edward Horn an den Oberbuchhalter gerichtete Anfrage nach geraumer Zeit wieder einmal zur Sprache gebracht. Edward Horn bemerkte, daß er die Zeit für gekommen erachte, wo mit solchen Geldfonds nicht ausschließlich die großen Geldinstitute, sondern auch kleinere Anstalten, welche die Feuerprobe bereits überstanden, bedacht werden können, was namentlich dem kleineren Handels- und Gewerbebestande zugute kommen würde.

(Der Verwaltungsrath der k. ungarischen Staatsbahnen) hat — wie „Napló“ erfährt — den Antrag der Anhalt-Berliner Eisenbahn-Gesellschaft im Prinzip angenommen. Indessen müssen, ehe der betreffende Antrag des Verwaltungsrathes unterbreitet wird und ehe ein Schritt über den prinzipiellen Beitritt hinaus geschieht, zuvor alle die im Verlaufe der im Schoße des Kommunikationsministeriums abgehaltenen Konferenz bezeichneten Vorbedingungen, als: die Erhaltung der Tarife auf ihrer demaligen Höhe, die wechselseitige Aufhebung der Resaktionen u. s. w., gesichert sein.

(Zur Affaire der Herender Porzellanfabrik) haben wir berichtend darauf aufmerksam zu machen, daß nicht — wie es in unserer jüngsten Nummer in Folge eines bedauerlichen Satzfehlers irrtümlich hieß — den Passiven von 400,000 Gulden Forderungen in der Höhe von 65,000 Gulden gegenüberstehen, sondern daß thatsächlich die Aktiven 400,000 Gulden betragen. Nur bei dieser Sachlage — die sich übrigens für jeden geschäftskundigen Leser sofort ergeben mußte — konnte das Bede sein, der berühmten Porzellanmanufaktur helfend unter die Arme zu greifen — ein Wunsch, dessen baldige Realisirung wir im Interesse der heimischen Industrie wiederholt nur auf das Aufrichtigste befürworten können.

(Der Müllerstag und die Getreide-Einfuhrzölle.) Die vom zweiten ungarischen Müllerstage in Angelegenheit der Getreideeinfuhrzölle entsendete Deputation wurde erst gestern vom Handelsminister empfangen.

(Der Spar- und Vorschussverein) hielt vor gestern Abends eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es handelte sich um die Einführung von Jahresgesellschaften, deren Mitglieder sich verpflichten, fünf Jahre hindurch wöchentlich 50 Kr. einzuzahlen.

(Die Generalversammlung der Pester Pfandbank) hat gestern, Sonntag, Vormittags, stattgefunden. In Abwesenheit des Präsidenten, Grafen A. Forgách, eröffnete Herr Dr. Koloman Feld die Sitzung.

(Erhöhung der Frachtsätze im rheinisch-thüringisch-österreichischen Eisenbahn-Verband.) Die 1. I. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft gibt bekannt, daß vom 1. Oktober 1874 an im rheinisch-thüringisch-österreichischen Eisenbahn-Verbande die Frachtsätze des Tarifes vom 1. Oktober 1873 um zehn Prozent erhöht werden, und zwar: Für Güter der Klassen I, II, A, B, C I, C II, D und auch für außergewöhnliche Gegenstände.

(Suche unter den Pferden.) Laut einer Verständigung der verschiedenen Jurisdiktionen von Seite des königl. ungar. Handelsministeriums ist in den Komitaten Bihar, Stuhlweissenburg, Neograd und Preßburg, ferner im Hermannstädter Stuhlbezirke, wie auch in Elisabethstadt unter den Pferden die Pferdekrankheit ausgebrochen, und wurden die nötigen Schritte zur Unterdrückung dieser Seuche eingeleitet.

Börsen-Bericht.

Budapest, 10. August. Effekten-Geschäft. Die Börse war heute bei schwachem Verkehr in unentschiedener Haltung. An der Börse wurden Bodenkredit zu 80.75, Municipalbank zu 37.75 bezahlt.

An der Abendbörse wurden bei mäßigem Verkehr Anglo-Hungarianbank zu 42.50 bis 42.75, Franco-ungarische Bank zu 80 bis 81, ungar. Bodenkreditaktien zu 80 bis 80.25, ungar. Kreditaktien zu 221.25 bis 221.50, Municipalbank zu 37.25 bis 37.50, Spar- und Kreditverein zu 56.50 bis 56.75 gehandelt.

Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“ Budapest, 10. August. Getreide. Bei stärkerem Ausgange und guter Kaufkraft war der Verkehr in promptem Weizen gestern und heute in ziemlich reger, und der Umsatz belief sich auf nahezu 40,000 Zoll-Zentner

zu unveränderten Preisen. — Usance-Weizen per September-Oktober matt, fl. 5.45 bis fl. 5.50 zu notiren. — Roggen ruhig ohne bedeutenderen Umsatz. — Mais fest behauptend, fl. 4.10 bis fl. 4.20, Banater per August-September und fl. 3.75 bis fl. 3.80 per Mai-Juni 1875 notirend. — Gerste stark offerirt, Preise haben etwas nachgegeben. — Hafer loco flau, fl. 2.15 bis fl. 2.18, per September-Oktober ab Raab fl. 2.16 bis fl. 2.17 notirend.

Schwefel bei mangelnden Ankünften sehr fest. Amerikanisches Fett zu fl. 42 bis fl. 43 notirend. Petroleum angenehmer, promptes fl. 11.25 bis fl. 11.50, per August-Dezember fl. 10.25 bis fl. 10.75 notirend.

Wiener Börse vom 10. August.

Schlussurse. Kreditaktien 244.—, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 154.50, Galizier 245.75, Lombarden 136.25, Staatsbahn 318.—, Tramway 157.—, Rente 71.30, Kreditlose 159.—, 1860er Lose 106.75, 1864er Lose 133.75, Napoleons'or 8.77 1/2, Münzfußten 5.23, Silber 103.25, Frankfurt 91.70, London 109.60, Preussische Kassenanweisungen 1.62, Unionbank 124.75, Türkenlose 45.—, Allgemeine Baubank 59.75, Anglo-Bau bank 66.25.

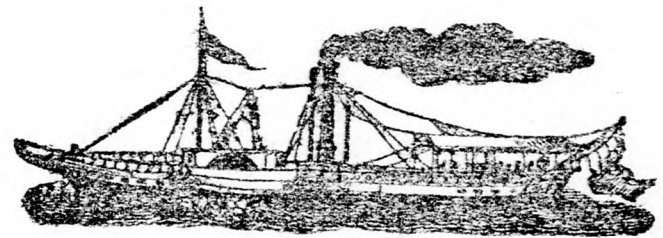
Lottoziehungen.

Table with 5 columns: Lot numbers (65, 59, 66, 48, 74) and corresponding values for different categories (Wien, Graz, Bozen).

Korrespondenz der Redaktion.

Edm. v. Szegh, Budapest. In dieser Form wäre Ihre Einsetzung nur im „Offenen Sprechsaal“ zu veröffentlichen. — „Mehrere Bewohner der Wienerthorgasse.“ Wenden Sie sich mit Ihrer Klage an die Sicherheitsbehörde.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.



Erste k. k. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzukündigen, daß von Mittwoch, den 12. August l. J. die neu errichtete Station

Süttö nächst Piszke

für den Personen- und Frachtenverkehr eröffnet wird. Budapest, den 10. August 1874.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Schnelle Heilung und gründliche geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von 1728 8-16

Dr. ROSENTHAL,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !! In der seit 32 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt für

Geheime Krankheiten

des Med. Dr. JOSEF FUX,

Königsasse 33, Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-5 Uhr.

Ertheilung v. Vorschüssen auf Staatspapiere, Loose und sonstige Werthpapiere billigt durch das Institut für allgemeinen Bankverkehr Henz, Wehli & Scharl, Josefsplatz Nr. 12.

1703 7-12

Gründlichen Unterricht

in den 1798 2-12

Handelwissenschaften

sowohl in ungarischer als auch in deutscher Sprache ertheilt:

Wohnung: Budapest VII. Bezirk, kl. Nussbaumgasse Nr. 31., 2. Stock. Alex. Novák, diplomirter Handelsschul-Professor.

Krämer G. F. D., Budapest, Verlobungsgasse Nr. 5, empfiehlt sein ganz neu eingerichtetes Specerei-, Colonial- und Agentur-Geschäft.

Verkauf en gros & en detail zu den billigsten Preisen. 1801 3-3

Für Anstreicher und Lackirer

sind circa 200 Zentner 2jährige gute Copal-lacke verschiedener Sorten vorräthig und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Litschauer & Götz,

Budapest, II. Bezirk. Muster werden gratis eingesendet und laut Muster garantirt. 1791 2-6

AUSVERKAUF

Sommerkleiderstoffen,

bestehend in Sarége, Mozambiques, Grenadin, glattem und gestreiftem Cassiere, englischem Luttre, glatten und gestreiften Seidenstoffen, Foulards, französischen Jaconats, Battiste, Cretons, Satins und vielen anderen Stoffen zu sehr billigen Preisen im

Welt-Ausstellungs-Waaren-Verkauf

Budapest, Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude.



Selig alle Jene, die ihre Einkäufe in Damenkleiderstoffen billigst besorgen bei Adolf Hamburger, Budapest IV. Bezirk, Herrengasse.

Musterbestellungen überallhin gratis und franco.

1707 9-10

Ein Bart ist die schönste Zierde eines Mannes.

Tausende von Männern, jung und alt, verdanken ihren schönen Bart dem einzig und allein existirenden besten

Bartwuchs-Mittel.

Unübertrefflich in der Wirkung zur Erhaltung und Beförderung des Wachstums der Barthaare ist die mit tausend Dank- und Anerkennungsbriefen ausgezeichnete

Echte China-Glycerin-

Bartwuchs-Essenz,

wo dieselbe, regelmäßig angewendet die wunderbarsten Erfolge aufzuweisen hat und selbst bei jungen Leuten von 16 Jahren, die noch keinen Bart haben, in 6-8 Wochen von sicherem Erfolge ist; sowie auch krankhafte Stellen nach kurzem Gebrauche dieser Wunder-Essenz vollhaarig werden. Ferner ist diese Essenz vortrefflich gegen das Ausfallen der Barthaare; graues Haar wird dunkel und bekommt seine frühere Farbe. Diese Essenz ist vor 25 Jahren in England von einem berühmten Arzte erfunden und nach dessen Tode wurde dieses Geheimmittel von dem Gefertigten übernommen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung (in mehreren Sprachen) fl. 1.50 kr. ö. W., mit Postversendung fl. 1.60 kr. ö. W.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Fabrik und Hauptversendungs-Depot

en gros & en detail

Moriz Kernthaller,

Parfümeur und k. k. Privilegiums-Inhaber,

Wien, IX. Bezirk, Schubertgasse 16,

wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und Aufträge aus den Provinzen gegen Einzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Wien einzig und allein in der

Apotheke des Herrn Josef Weiss

zum Mohren,

Wien, Stadt, Tuchlauben.

In P. st bei J. v. Löb, in Prag bei J. Fürst, Apotheker.

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Mittags von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Geld-Vorschüsse

auf In- und ausländische Lose, Actien, Depot-scheine etc. ertheilt billigst

M. ALTMANN,

Agenturgeschäft, Budapest, Palatingasse Nr. 6, neben dem „Hotel Tiger“

1509 14-24

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgeübel!

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung

eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirten Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt: Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause „Café zum Kränzchen“, 1. Stock.

Täglich von 7-10 Uhr Vor- und von 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

1732 9

Med. Doktor

Jacques Krieser,

emeritirter Scholer Komitats-Bezirksarzt, Honor.-Physikus und Bahnarzt, beehrt sich höflichst anzuzeigen, dass er sich nach einer in viel-jähriger öffentlicher Spitals- und Privat-Praxis in obiger Eigenschaft gesammelten reichen Erfahrung in der Landeshauptstadt etablirt habe.

Hielt gründlich und rationell alle innerlichen und äusserlichen Krankheiten.

Ordination: Täglich von 1¹/₂ bis

4 Uhr Nachmittag.

Spiegelgasse Tüköry'sches Palais,

3. Stiege, 1. Stock

In den übrigen Stunden daselbst anzufragen und stets zu finden. 1793 3-12

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

Syphillidiatrid.

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,

ob irisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:

Königsplatz Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.

Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Frauen wird rasch gehoben.

1734 8

5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

IMPOTENZ,

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; staunend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BERNBEK,

prakt. Arzt. Ordinirt von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1733 9

Syphilis u. Impotenz

veraltete oder neu entstanden,

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. Ernst, Homöopath. Pest, Zweindlergasse Nr. 24, 3. Stock. Ordination: von 2-6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Schelte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten bestraft, welche, wenn sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden, nur zu schwer zu leiden haben. Gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Syphiliden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wirksame, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch bei...

1735 9

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Ankünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Bettner'sches Haus.

Wir bitten alle Interessenten des Kleinen Anzeiger, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufzugeben zu wollen.

Geld.

Geld
auf Budapester Häuser, 1. und 2. Satz, 500 fl. und 1000 fl. Posten, Agenturs-Geschäft, Elisabethplatz Nr. 12, 3. Stock Nr. 13.

Geld
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Forderungen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Th. 13.

Kapitalisten
welche s. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommene Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. wenden. 79 - 10872

Waaren, Wäsche, Kleider

und sonstige Werthgegenstände jeder Art werden zu den höchsten Preisen und mässigen Zinsen belehnt und kann die Rückzahlung auch in Raten geschehen. Nachdem sich meine Komptoirs und Magazine im ersten Stock befinden,

und alles in meinem Depot bleibt,

daher zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums das lästige Warten, wie es in anderen ähnlichen Geschäften geschieht, die ihre Waaren weitergeben und dieselben selbst erst am darauffolgenden Tage zurückzuerstatten in der Lage sind, bei mir vermieden bleibt. Eduard Horstscheky, grosse Feldgasse Nr. 35, 1. Stock. 11439 3-6

Geld-Geschäfte

aller Art werden prompt vermittelt, Budapest, Rombachgasse Nr. 4, 3. Stock, Thür 29. 11308 9-15

Möbel.

1 complete Zimmer-Einrichtung, 2 Garnituren, sind wegen Uebersiedlung billigst zu verkaufen. Königsgasse Nr. 55, 1. Stock, Thür Nr. 24. 11413 3*

Herbstgasse Nr. 11,

werden höchst elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 11418 6-6

Königsgasse Nr. 7,

wo Török's Apotheke, 1. St. 22, werden elegante Möbel, Bilder, Spiegel, Teppiche zu den billigsten Preisen verkauft. 11419 3-6

Engagement.

Köchinnen, Stubenmädchen und Handmädchen sind stets zu haben im Dienstbotenamt Stransky, Lazarusgasse 2. 11483 1-1

Egy 4-ed éves technikus, (a ki gymnasiumot végzett) ajánlkozok tanítási órák adására, akár mily koru és osztályú fiuk vagy leányok részére. Tudósító evelek ily cím alatt küldendők B. N. „Kitartás“ Budapest a mélyetemben. 11431 2-2

Gesucht wird: Ein Inhaber eines soliden Haus- oder sonstigen rentablen Geschäftes, welches zu vergrössern wäre; hierzu offerirt sich ein in jedem Fache bewandter, mit 1ma. Referenzen und mit 8-10.000 fl. versehener Posten protokolirter Kaufmann als Kompagnon. Näheres in der Expedition. 11440 3-3

Müller. Für die Sarbogarder Dampf-Mühle wird ein 2. Müller gegen hohen Lohn für dauernd aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit bei Kauth, Fleischergasse 9. 11457 2-2

Ein, der deutschen, ungarischen, slavischen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger Mann sucht eine, seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. Näheres aus Gefälligkeit bei J. C. Kohler, Palatinagasse Nr. 7. 11444 2-4

Eine geschickte Süßlerin sucht Beschäftigung; zu erfragen Ecke der Steiner- und Isabellgasse (Theresienstadt) Nr. 18, Thür 8. 11442 2-3

Mädchen für leichtere Fabrikarbeiten werden aufgenommen in der Gold- und Silberwaaren-Fabrik der Brüder Egger, Dorotheagasse 9. 1-3 11479

Kerestetik, két ügyvéri irodavezető 600 egesz 1000 fl. Cautioval 4 felügyelő 400 frt. Cautioval, 2 Iroda szolgáló 150 frt. Cautioval, 4 Irodavezető 500 frt. Cautioval, 1 Kassier 600 frt. Cautioval. Bőveb tudósítás Budán, vizitációs 108 ház szám. Scholtz Henrik Ede ural. 11490 1-1

Wichtig für Damen. Wir laden hiemit eine geehrte Damenwelt auf das Abonnement von Dienstboten ein. Für 1 fl. halbjährlich wird jedes Haus mit Köchinnen, Stubenmädchen etc. während der Dauer eines halben Jahres versehen, im beh. konzess. Auskunfts-Bureau Waitznerstrasse 61 vis a vis der Leopold-Kirche. 11481 1-1

Dring und werden gesucht: 2 Kanzleidner, 1 Hausknecht, 2 Ausläufer, 3 Kommiss, Spezerei-, Speditions- und Manufaktur-Branche, 3 Kassiere, 2 Inkassanten, 3 Geschäftsführer bei H. Fuchs, Chefredakteur, Königsgasse 73, 1. Stock. 11476 1-1

Sofort werden acceptirt: 8 Lehrlinge, 1 Beschliesserin, 2 Maschinisten, 3 Agenten, 2 Reisende, 1 Hausmeister, 2 Komptoiristen, 1 Buchhalter, 2 Kassierinnen für die Provinz etc., in der Geschäfts-Agentur, Kerepeserstrasse, Bazar, im Hofe Gewölb 28. 11477 1-1

Ein Lehrling, aus solidem Hause wünscht in einer Spezereihandlung aufgenommen zu werden. Näheres in der Expedition. 11471 1-3

1 Sprachlehrer ertheilt Unterricht im Franz. Engl. und Italienischen.

Ein Inkassant mit Kautio wird sofort acceptirt.

Hausmeister, so auch Kanzleidner, Komptoiristen, Gewölbdiener und

Kommiss, Maschinisten, Reisende, Agenten werden reell placirt; ferner werden gut ange stellt: **Saubhälterinnen,** Gesellschaftsdamen, Beschliessnerinnen, Gouvernanten. Allen Nähere durch die Geschäfts-Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1. 11475 1-1

1 Erzähler für die Provinz, 2 Gouvernanten und 1 französische Bonne, 1 Kanzleidner mit 150 fl. Kautio, 2 Hausmeister für das Novemberviertel, 2 Maschinisten zum Drucken und 1 jüdische Wirthschafterin werden gesucht im Bureau Stranky, Lazarusgasse 2. 11488 1-1

Ein intelligenter Mann, der 1000 fl. Kautio leisten kann, sucht eine Anstellung als Kassier, Geschäftsleiter etc. Nä. im Auskunfts-Bureau Waitzner-Boulevard 61, vis-à-vis der Leopold-Kirche. 11480 1-1

Ein Gewölbdiener und ein Hausknecht werden sofort aufgenommen. Waitznerstrasse Nr. 61 vis a vis der Leopold-Kirche; auch werden Hausmeister fürs Novemberviertel vorge-merkt. 11480 1-1

Wirthschafterinnen, Gouvernanten, Gesellschaftserinnen Kassierinnen werden placirt im behörd. konzess. Auskunfts-Bureau, Waitznerstrasse 61, vis-à-vis der Leopold-Kirche, auch wird daselbst eine Köchlin sofort aufgenommen. 11480 1-1

1 Geschäftsführer, 1 Verschleisser, 1 Inspektor, 1 Reisender, 1 Kanzleidner werden sofort placirt, Königsgasse Nr. 32, 2. Stock. Auch findet weibliches Personale sogleich Anstellung. 11478 1-1

Häuser und Geschäfte.

1 Trafik 1. Ranges mit Stempel- und Briefmarkenschleiss, lebhafter, alter 19-jähriger Posten im besten Betriebe, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 11879 6-10

1 schön eingerichteter Kaffeeschank, auch geeignet für Auskochen ist sofort innere Stadt, Landstrasse Nr. 22, zu verlassen. 11445 2-10

Ein gutes, auf sehr lebhaftem Posten befindliches **Klein-Geschäft** ist zu sehr guten Konditionen sofort abzulösen. Näh. C. Lasky, Königsgasse 21. 11465 1-1

Ein Trafik auf einer der frequentesten Strassen ist sofort zu ver-geben. Adr. in der Exp. 11484 1-3

Kaffeehaus Lokalität auf sehr frequenten Posten, in der Soroksárgasse, nächst dem grossen Schlachthause, Viehmarkt und der Brückenbaugesellschaft, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Wo? sagt die Expedition. d. Bl. 11474 1-3

Eine Spezereihandlung in der Taeresienstadt, auf gangbarem Posten, mit Trafik und Briefmarken-Verschleiss, billiger Zins, ist wegen Uebersiedlung sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen Allianzgasse 453/20 bei Frau Ernő. 11489 1-3

Ein Spezereigeschäft in Pest, gangbarer, alter Posten, mit Trafik verbunden, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wohnungen.

Wohnungen. Eine grosse Werkstatt, grosser Hof mit Stallungen für einen Grossfuhrmann oder Spediteur geeignet, ist für 1. November zu vermieten. Näh. beim Tischler Franzstadt, Florianigasse Nr. 12. 11880 3-3

Eine Wohnung bestehend aus 2 Gassenzimmern eines mit separirtem Eingange, 1 Hofzimmer, Küche etc., Vorhaus sammt Boden, Keller und Holzlage ist vom 1. November zu vermieten. Näheres im Hause Gärtnergasse Nr. 13 bei der Hausmeisterin oder im Café Bankert. 11447 2-3

In Ofen, Landstrasse, kl. Rochusgasse 238, sind für eine Meierei oder Grossfuhrmann geeignete Stallungen und Wohnungen vom 1. November zu vermieten. Näh. daselbst im Garten beim Eigenthümer zu erfragen. 11446 1-2

Billige Wohnungen. In dem vormals Seiler'schen Durchhause, Soroksárgasse 59 und Zweihausengasse 46 sind vom 1. November mehrere schöne u. bequeme Gassen- und Hofwohnungen, Gewölbe und Magazine sehr billig zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 11473 1-3

Wohnungen. Im schönsten und gesündesten Stadttheil, der Königsgasse Nr. 74, sind im 1. und 2. Stock grosse elegante und kleinere Wohnungen, erstere sogleich, oder am 1. November billigst zu vermieten. 11488 1-6

Ein geräumiges Gassengewölb sammt anstossendem Wohnzimmer u. Magazin, mit oder ohne das Letztere ist sogleich oder pro November zu beziehen. Näh. bei J. L. Zellingner, Ecke Hochstrasse u. Waitznerboulevard Nr. 10. 11489 1-3

Ein neues, schönes **italienisches Bett,** mit passendem 2 Federmatrasen ist um billigen Preis zu verkaufen. Näh. Marokkanergasse 1, 2. St. Th. 18. wende. 11481 1-1

Billige schöne Wohnungen, mit Wasserleitung und Beheizungen sind sogleich u. d. am 1. November in Ofen, Albrechtsstrasse im Gräflich Lónyayschen Zinshause.

Zu ebener Erde: 1 Gassen-Wohnung mit 2 Gassen-, 1 Vorzimmer, Küche um 250 fl. 1 Gassenwohnung mit 2-3 Gassenzimmern, 1 Vor-, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speis um 370-500 fl. 1 Hofwohnung mit 1 Zimmer, Vorplatz, Küche um 160 fl.

Im ersten Stock: 3 Gassenwohnungen, jede mit 3 Gassen-, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche, Speis, um 630, 630, 680 fl. 1 Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, um 172 fl.

Im zweiten Stock: 1 Gassenwohnung mit 3 Gassen-, 1 Vor- 1 Hofzimmer, Küche um 520 fl. 1 Gassenwohnung mit 2 Gassen-, 1 Vorzimmer, Küche, Alkoven um 450 fl.

Im dritten Stock: 2 Gassenwohnungen mit 2 Gassen-, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche um 400-410 fl. zu vermieten. Nähere Auskünfte ertheilt daselbst der Hausmeister. 11883 4-6

2 Herzengasse 46 ist ein schönes Gassenzimmer mit Küche, Speis sogleich oder zum Novemberviertel zu beziehen, daselbst ist auch ein grosser separater Hofraum mit Gassenfront zu verpachten. 11427 2-3

In der **Königsgasse Nr. 6** ist im grossen Rottenbiller'schen Durchhause 1 Hof, 1 grosses Hof-Gewölb kann auch in 2 Theile getheilt werden, für jedes Geschäft geeignet, am 1. November zu beziehen. Näh. beim Hausmeister. 11491 1-3

Allerlei.

Für 48 Gulden sind mit Garantie die bestbewährten W. und Wilson Nähmaschinen, geeignet zum Hausgebrauch, zu haben; früher weisses Schiff, jetzt Wienergasse Nr. 6, 2. St. 2. Stiege. Auch steht es Jedem frei, die Maschine von welcher beliebigen Sachkennner prüfen zu lassen, dass sie ganz neu und bester Erzeugung sei. 11441 3-3

Korkstopfen, Korkholz, Kapseln sind billig zu haben in der Fabrikniederlage, Kerepeserstrasse Nr. 2 im Bazar. 11455 2-2

Feuerfeste Kassen jeder Grösse billigst bei **Epstein Mor.,** Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. St. auch eine Kasse Nr. 8, mit 4 Thüren, ein feuerfester Schreibtisch, wie neue Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 11307 5-10

Hausherren auch Private, welche Wohnungen wie auch einzelne Zimmer zu vermieten haben, wollen sich an das Auskunfts-Bureau Waitznerstrasse Nr. 61 vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche wenden. 11481 1-1

Eine Dame, Mädchen oder Witwe, ohne Unterschied der Konfession, die ihre Existenz mit einem ganz geringen Kapital für immer gesichert wissen will, wolle sich gütigst schriftlich erklären bis längstens 15. d. M. einem Geschäftsmanne der 50 Jahre alt ist unter Adresse „B. Redlich 55“ beim Hausmeister Stationsgasse Nr. 25, worüber mündlich nähere Aufklärung folgt.

Wohlfühlübungen

Dispensent. Zur Einführung und Leitung eiser mit 1 November i. J. in Pest zu eröffnenden Wechselstube wird eine Persönlichkeit zu acquiriren gesucht. Bewerber müssen in allen Branchen des Bank u. Wechselgeschäftes — auf solider Basis — und in der betreffenden Buchführung praktische Kenntnisse, sowie über Bekanntschaft in Kundenkreisen verfügen; sie sollen kautionsfähig oder was wünschenswerther ist, Mitglieder von achtbaren Verträgen erringenden Familien sein. Bloss solche Reflektanten, die in ihrer bürgerlichen und kaufmännischen Ehre völlig makellos dastehen, wollen sich Donnerstag oder Freitag, d. i. den 13. oder 14. d. M. zwischen 7 und 9 Uhr Morgens, des Näheren beim Portier Hotel Frohner anfragen. Ungar. 11487 1-3

U. S. in W.

Liebes vom 24 erhalten. Es erfreute und betrübt mich. Warum ist Ihr Verhängnis so grausam? Nur Muth und Gleichgiltigkeit werden meinem Alles das Leben erträglich machen. Am 15. ändere ich meinen Aufenthalt. Sollte etwas Wichtiges vorkommen, so schreibe ich wieder. Nun 1000 der innigsten Küsse von Ihrem Unverändernten. 11485 1-3

Ruba-Kaffe

sochprima, sowie Tisch u. Dessertweine, vorzüglichste Qualität, zu mässig soliden Preisen in dem neueröffneten Spezerei- und Delikatessen-Geschäfte J. Diamant, Schlangengasse 3. 1-2 11486

Venus-Alabaster

von Dr. H. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus Alabaster entfernt die Sommerprossen, Sonnenbrand, Kupferrotthe, Wimmerln und Flechten, gibt der Haut eine blendend weisse und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten Stoffen bereitet und ist einzig u. allein nur in der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Göttergasse 19, Gewölb 20, zu haben. Preis 1 fl. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effectuirt. 11089 1-1

Heirathslustige

Herrn und Damen wollen sich an das Auskunfts-Bureau Waitznerstrasse Nr. 61 vis-à-vis der Leopoldstädter Kirche wenden, auch erhalten Elter- und Vormünder diessbezügliche Auskunft. (Strengste Discretion verbürgt.)

Sehr schmackhafte und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegenge-nommen. 10100 5-5

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 182.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 11. August 1874.

Budai szinkör.

Száz szüz vagy a zöld sziget.
Nagy operette 3 felv.

Nemzeti színház.

Julius 1-től augusztus 15-ikéig,
zárva marad.

Arena und Stadttheater geschlossen.

Circus Renz.

Stephansplatz.

Dienstag, am 11. August 1874.

Aschenbrödel.

Pantomime in 3 Abtheilungen, arrangirt vom Direktor E. Renz.

Tanz-Einlage: Grande Walse, getanz von 20 Damen vom Corps de ballet.

Neue Einlage: Die Tugendrose.

Das Schulpferd Danielo. 3 Springspferde. Das Schulpferd Margo. Akademische Voltige.

Anfang halb 8 Uhr.

Samstag, am 15., und Sonntag, am 16., an jedem Tage

Zwei Vorstellungen

um 4 und um halb 8 Uhr.

E. Renz,

Direktor.

1805 1-1

Possenhalle, 1754 9-*

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24, unter der Direktion der **Josefine Schmer** aus Wien, sammt Gesellschaft.

Zwaus'n Volk

Lebensbild von Sirjch.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Concert-Halle zur blauen Katze,

Königsgasse Nr. 17.

Unter der Leitung des Herrn **Honetz** täglich Vorstellung von der Dame **Frl. Kaiser**, der Herrn **Pruggmayr** und **Schönberg**.

Kapellmeister **Rohrbacher**.

Erstes Auftreten des **Frl. Herrman**.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

1814 1-6

Weninger.

Eröffnungs-Anzeige.

Endesgefertigter erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, dass ich die Restaurations-Lokalität sammt Garten von Herrn Anton Graf käuflich an mich brachte, und selbe neu renoviren liess, Mittwoch, den 12. August Früh eröffne, und werde stets bemüht sein den Wünschen des p. t. Publikums in jeder Hinsicht nachzukommen. Achtungsvoll

1818 1-2

S. Zschmeister,

früher Oberkellner im „Grand Hotel“.

Geld

Handlungsgeschäfte

Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.



1742 9*

Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in

M. Müller's Bierhalle,

Neue Börse, Franz-Josefsplatz.

1816 3-15

Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,

die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung

Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

1241 41-50

Brüder Rothauer.

Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.

En gros et en detail.

Budapest, Königsgasse Nr. 1.

1717 8-50

Frints Garten und Restauration,

Königsgasse Nr. 28, in der Nähe des Circus Renz.

Jeden Donnerstag, Samstag, Sonn- und Feiertag grosse Reunion durch die beliebte Militär-Musik-Kapelle Erzherzog Ludwig Victor Nr. 65, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **J. Häusler**.

1662 18-20

Hochachtungsvoll **H. Frint, Restaurateur.**

Vis-à-vis

dem „grossen Christof“, Waitanergasse Nr. 20, im Mezzanin, befindet sich gegenwärtig das bestrenommirte

Herrenkleider-Etablissement

der

Brüder Koch.

Preise faunend billig.

1741 5-*

K. k. ausschl. priv. Stahlkoffer-Fabrik.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich, höflichst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze

3 Kronengasse, Bazar 28,

die alleinige Hauptniederlage für ganz Ungarn von der Wiener Stahlkoffer-Fabrik unter der Firma

K. k. a. priv. Stahlkoffer-Fabrik's-Niederlage

eröffnet habe. Erlaube mir in Anbetracht der Neuheit dieser Artikel zu bemerken, dass die durch die k. k. a. pr. Stahlkoffer-Fabrik erzeugten patent, Stahlkoffer und Stahlschultaschen, was Leichtigkeit im Gewichte, unverwüthliche Dauerhaftigkeit und feine Ausstattung betrifft, alles bisher in diesem Genre gebotene übertreffen. En gros zu Original-Fabriks-Preisen.

Hochachtungsvoll

Jacob Jaulus.

1806 2-3

Lokal-Veränderung.

Mein seit mehreren Jahren bestehendes Herren-Kleider-Geschäft befindet sich vom 1. August a. c. vis-à-vis dem alten Lokal und zwar Franz-Deák-Gasse, Ecke der verlängerten Wiener-Gasse, im neugebauten Hause und empfehle ich gleichzeitig mein reich assortirtes Lager der feinsten und modernsten In- und Ausländer Stoffe, ebenso eine große Auswahl eleganter fertiger Herren-Kleider zu entsprechend billigen Preisen.

S. Grossmann.

1794 3-12

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigst **T. Fuchs**, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

1778 6-22

1815 1-6

In den grossen Redoutensälen

Gassner's

erstes preisgekröntes

Konkurrenz-

MUSEUM

Entrée 20 kr.

Um Familien den Besuch zu erleichtern.

Letzte Woche.

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.

1737 9*

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Vester Journal“.

Das Vermächtniss eines klugen Mannes.

Roman aus dem Französischen

von

A. Searneo.

(37. Fortsetzung.)

— Zwanzigtausend Francs! sagte in diesem Augenblicke de Jozeres zu Bricard, als lese er in dessen Gedanken. Eine hübsche Summe, das!

Schon war indeß die Gräfin nach ihrem Salon gegangen. Bricard nahm eine zerknirschte Miene an und antwortete dem Prokurator:

— Die gnädige Gräfin sind ein Engel! Wie kann ich ihr jemals genug meine ganze Ergebenheit beweisen!

Als de Jozeres die Gräfin einige Minuten später in ihrem Boudoir aufsuchte, fand er sie damit beschäftigt, ein schwarzes Siegel über die jetzt völlig trockene Oblate zu drücken, die das Couvert verschloß . . . in welchem nur mehr ein weißes Blatt Papier liegen sollte!

Bricard's Aussage, die die Anklage der Gräfin Gabrinoff enthielt, befand sich nun, eine furchtbare Waffe! in der Hand des Chevaliers Dütasse.

Zehntes Kapitel.

Unterwegs.

In seinem Kerker lag der unglückliche Waldhüter Cardos in dumpfem Bitten auf seinem Bette, Tage und Wochen lang, seit die „Volksstimme“ ihn als den Mörder des Grafen Gabrinoff bezeichnet hatte. Durch mehrfachen Verhör in öffentlicher Gerichtsverhandlung hatte der Mann nichts Anderes auf alle Fragen seiner Richter zu erwidern gewußt, als daß er unschuldig sei. Er befand sich, wie er unwandelbar angab, zur Stunde der Bluttat im nächstgelegenen Walde, ahnungslos dessen, was unweit desselben vorging. Er hatte mit Staunen vernommen, wie seine Tochter Manette in derselben Nacht entflohen sei, wo er sie schlafend in ihrer Kammer wählte, und auch am frühen Morgen deshalb nicht vermischte, weil er mit Sonnenaufgang seine Kanne im Parke zu machen pflegte, um erst spät im Laufe des Morgens zum Frühstück zu seiner Hütte zurückzukehren. Der Leser kennt die Nebenumstände der Geschichte des armen Cardos hinlänglich, als daß wir weiter zu erörtern brauchen, wie schwer die Drohungen bei seinem Prozesse nun in's Gewicht fielen, die er gegen den Guisherrn laut werden ließ, und wie man sich des Hasses erinnerte, den er von Anfang an gegen den „Einbringling“ gehegt hatte.

Cardos behauptete seine Unschuld; Beweise für dieselbe, ein Mißbi heizubringen, wo die Tochter, die allein mit ihm das Waldhaus bewohnte, entflohen war, konnte er nicht!

Zur Stunde sah der Unglückselige seinem Urtheil mit der Fassung eines Mannes entgegen, der mit einem reinen Gewissen vor den ewigen Richter zu treten bereit ist; er erwartete nichts mehr von menschlicher Gerechtigkeit.

Am Morgen des zwischen Bertha von Valnac und de Jozeres verabredeten Tages betrat die Erstere den Kerker ihres „treuesten Vasallen“. Cardos lag im Halbschlummer und öffnete langsam die Augen, als die Hand der Gebieterin seine Schulter berührte. Dann blickte er in der Kerkerzelle um sich. Niemand war hinter der Gräfin eingetreten, aber der Gefangene glaubte mit Gewißheit annehmen zu dürfen, daß hinter der Thüre ein Lauscher stand. Deshalb hob er den Kopf empor, stützte sich auf den rechten Arm, und flüsterte Bertha von Valnac in's Ohr:

— Sie haben's gethan, Frau Gräfin, nicht wahr?

— Ja, murmelte sie leise.

— Mit demselben Jagdmesser, das ich Ihnen zurückgegeben?

Bertha nickte abermals.

— Sie haben ihn getödtet, weil . . . begann Cardos wieder . . .

— Weil ich ihm den Tod geschworen von jener Stunde an, wo er meinen Bruder Francis geschlagen, der Glende! knirschte die Tochter der Edlen von Valnac, deren Auge bei solcher Erinnerung an des Grafen Rohheit Funken sprühte.

— Und jetzt sind Sie reich, reich! und frei! und die von Valnac werden mächtiger wieder ersehen, als sie vordem gewesen! fuhr Cardos fort.

— Du vergiftst, fiel Bertha ein, daß die Valnac nur dann im Besitz von Millionen und glücklich sein können, wenn das Gesetz sie nicht länger zur Rechenschaft ziehen kann über den Tod des Grafen Gabrinoff.

— Wahr, wahr! murmelte der Unglückliche, der dann schweigend die junge Herrin anblickte, die er geboren werden sah, der er eine so blinde Ergebenheit gewiebt, wie einst seinem dahingeschiedenen Gebieter, ihrem Vater, selber! Und indeß überlegte die Tochter der Valnac, auf welche Art sie ihn zu dem Opfer bestimmen könne . . . freiwillig sein greißes Haupt dem Henkerbeile zu überantworten, zur größeren Ehre der Edlen von Valnac!

Plötzlich, als ob es tagte in irgend einem bisher dunkel gebliebenen Winkel seines Gehirns, zuckte Jacques Cardos zusammen. Und wieder legte er seinen Mund an der Gräfin Ohr, und flüsterte: „Wie hat Manette die Hand zu dem Morde geboten?“ Denn Cardos glaubte gefunden zu haben, weshalb seine Tochter entflohen sei. Sie half der Gräfin beim Werk ihrer Rache!

Bei dieser unerwarteten Frage durchfuhr ein teuflischer Gedanke das Gehirn Bertha's von Valnac. Sie war gerettet! Denn um der Tochter willen, die er der Mitschuld angeklagt sah, zögerte, dessen war sie gewiß, der Vater nicht einen Augenblick, sich zu opfern!

— Manette ward von Gabrinoff beschimpft, gleich mir, wenn auch in anderer Weise, sagte sie. Manette haßte den Glenden . . .

— Ja, als er mein Kind entehren wollte, knirschte der Waldhüter, stieß ich jene Drohungen aus, die das Gericht jetzt zum Beweis meiner Schuld annehmen will . . .

Manette lockte durch ein Billet den Grafen in den Park, eh' Du von Deinen Streifungen heimgekehrt warst. Ich erwartete ihn in der Nähe Curer Hütte, hinter einem Baume; Manette empfing ihn mit scherzenden Reden und wandte sich so, daß der Graf mir ganz nahe kam . . . Ich vollführte das Werk meiner Rache . . .

— Allein?

— Ja, denn Manette entfloß, sie hatte vor Entsetzen die Besinnung verloren.

Jacques Cardos athmete tief auf; eine Zentnerlast wälzte sich von seiner Brust, als er die Gewißheit erhielt, daß „seiner Tochter Hand rein von dem Blute des Ermordeten“ sei.

— Und wo ist Manette jetzt? fragte er.

— Ich habe sie an einem sicheren Orte verborgen, wo sie nichts zu fürchten hat . . . in meinem eigenen Schlafgemach, bis ich sie nach einer entfernten Stadt bringen kann, wo . . .

Die Unterredung ward hier durch den Gefängniswärter unterbrochen, der dreimal an die Thüre pochte.

— Man mahnt mich daran, Jacques, daß die Zeit um ist, die mir bewilligt ward, Dich zu sprechen, sagte die Gräfin, ihm die Hand reichend.

— Und weshalb ward sie gestattet? fragte Cardos.

— Zu einem ganz anderen Zwecke, als es sich ergeben, Jacques. Du solltest mir bekennen, was ich . . .

— Man hoffte, Sie würden mich zum Geständniß bewegen, sagte der Mann, die Hand der Gebieterin krampfhaft pressend und sah sie mit sonderbarem Ausdruck seines ehrlichen Gesichtes an, in dem etwas von der überspannten Opferfreudigkeit des Märtyrertums aufleuchtete. Hören Sie mich, gnädigste Gräfin, fuhr er nach einer Pause

fort, es sind die letzten Worte eines Sterbenden! Mein Leben ist vergiftet! Sie haben mich gemartert und gequält, die Menschen alle hier, die ich niemals gekränkt; sie haben meines Herrn Hab' und Gut geplündert in der Schreckenszeit und mehr denn einmal mich an Leib und Leben bedroht, weil ich kein Räuber und Mordbrenner sein wollte, wie sie waren, und treu zu meiner angestammten Herrschaft hielt. Und jetzt schreien sie Alle: „Der Cardos hat's gethan! Der Cardos ist ein Mörder!“ weil ich einem Verführer in gerechtem Zorne drohte, meine beleidigte Ehre zu verteidigen und zu rächen, wenn er es noch einmal wagen sollte, meine Schwelle zu betreten. Ja, das Leben ist mir zur Last geworden! Verlassen Sie meine Tochter nicht, Frau Gräfin! Ich habe gelobt für die Valnac . . . ich bin bereit, für sie zu sterben . . . gehen Sie, gehen Sie, Frau Gräfin, und seien Sie glücklich! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Kindesmörderin von sechzehn Jahren.) Baptistine Brau ist der Name eines sechzehnjährigen Landmädchens, das vor wenig Tagen vom Affsenhofe des Departements des Basses Alpes (Südfrankreich) wegen Kindesmordes zu anderthalbjährigem Gefängnisse verurtheilt wurde. Nachdem sie frühe ihre Mutter verloren, knüpfte sie mit einem jungen Menschen, Namens Louis Bertagna, ein zärtliches Verhältnis an, das die gewöhnlichen Folgen hatte. Baptistine verheimlichte übrigens ihren Zustand vor Niemand und bereitete Alles zur Geburt des Kindes; sie glaubte fest an ihres Louis Treue, der sich feierlich mit ihr verlobt hatte. Als aber der kritische Augenblick der Entbindung näher und näher kam, wurde Bertagna immer fälter und brach endlich das Verhältnis ab. Aus Schmerz darüber und Groll erstickte Baptistine ihr Kind, das sie am 17. April ohne alle Beihilfe zur Welt brachte, sofort nach seiner Geburt, indem sie ihm Mund und Nase zubielt. Die jugendliche Kindesmörderin wurde — wie erwähnt — zu anderthalbjährigem Gefängnisse verurtheilt. Wenn sie herauskommt, zählt sie achtzehn Jahre, in welchem Alter die Landmädchen sich zu verheirathen pflegen; was wird da aus ihr werden?

(Der Schwiegervater in der Klemme.) Ein Städtchen in geringer Entfernung von Corbeil war unlängst der Schauplatz eines sehr komischen Vorfalles. Man schickte sich eben an, die Hochzeit der zweiten Tochter eines Grundbesizers zu feiern. Alles schien bereit zu sein und der Hochzeitszug wollte sich in Bewegung setzen, als man plötzlich den Abgang einer der Hauptpersonen der Feierlichkeit wahrte — des Bräutigams. Man suchte das ganze Haus durch; der Hof, die Ställe, die Scheunen wurden durchstöbert — doch umsonst. Da entdeckte endlich das Luchsauge eines der Suchenden den Flüchtling versteckt in dem dichtbelebten Gipsel einer alten Linde des Hinterhauses. Der püffige Bräutigam schien keineswegs geneigt, seine unangenehme Position aufzugeben und erklärte endlich die Motive seiner Handlungsweise: „Mein zukünftiger Schwiegervater versprach mir, eines seiner Grundstücke auf meinen Namen registriren zu lassen und das noch vor der Hochzeit. Da er aber die Erfüllung seines Versprechens von Tag zu Tag hinausshob, habe ich den Entschluß gefaßt, die Ehe erst dann einzugehen, wenn der Schwiegervater seiner Verpflichtung nachgekommen ist.“ Da der junge Mann von seiner Bedingung nicht abstand, mußte der Schwiegervater in den lauern Apfel beißen und die Forderung seines Schwiegersohnes in spe erfüllen.

(Ein Drama zur See.) Das italienische Schiff „Napoleon Camarero“ ging am 8. Juni mit einer vierzig Köpfe zählenden Besatzung von Macao ab. Das Schiff hatte 663 Kulis, die sich als Arbeiter nach Callao anwerben ließen, an Bord. Ferner führte das Schiff eine Ladung von 8000 Kisten mit Feuerwerkskörpern mit sich. Nach einer Fahrt von zwei Tagen entdeckte der Schiffsdolmetsch, daß die chinesischen Emigranten ein Komplott unter sich organisiert haben, zu dem Zwecke, sich des Schiffes zu bemächtigen. Der Kapitän ließ augenblicklich die Hälfte der aufrührerischen Kulis gefesselt in den Kielraum bringen. Nun scharten sich die übrigen Kulis auf dem Vordertheil des Schiffes zusammen und steckten dasselbe in Brand; sie hofften dadurch die Besatzung zu zwingen, sich zur Dämpfung des Feuers zu den Pumpen zu begeben; während dieser Unterbrechung hätten die Kulis dann ihre gefangenen Genossen befreit und hierauf mit leichter Mühe die an verschiedenen Punkten arbeitenden Matrosen überwältigt. Der Kapitän, welcher diesen Plan durchschaute, that nichts zur Löschung des Feuers, sondern ließ in aller Eile die Bote in's Wasser setzen, auf welchen er sich mit einem Theile der Mannschaft rettete. Leider mußten einige Matrosen, dann der Arzt, der Magazineur und der Dolmetsch in Folge ihres zu langen Zauberns zurückbleiben; sie konnten es nicht verhindern, daß das Feuer die Kisten mit den explosiblen Stoffen erreichte — das Schiff flog in die Luft und mit ihm die Aufrührer und die unglücklichen Mitglieder der Besatzung, welche auf dem Schiffe zurückgeblieben waren.